

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Der Zeitungsbündlern und in allen Buchhandlungen

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatlich drei Mark 20 Pf. (halbjährlich 12 Mark), durch die Post bezogen monatlich 2 Mark (ohne Aufschlaggebühren) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-21, / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachnummer: Dresden Nr. 18 600, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-21, Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Druckanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Erscheinungsort der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

4. Jahrgang Dresden, Dienstag den 27. März 1928 Nummer 74

## Die SPD lehnt Amnestie ab!

Die SPD-Reichstagsfraktion verhindert die Befreiung von 300 proletarischen Opfern der Klassenjustiz  
Der Schiedspruch in der sächsischen Metallindustrie gefällt / Die Reformisten sabotieren die Stellungnahme der Arbeiterschaft  
Buchdrucker fordern Kampf gegen den Zwangsvertrag / Vor der Verbindlichkeitserklärung des Eisenbahner-Schiedspruches

### Um den Amnestieantrag Höckel, Rosenfeld, Oberling

Berlin, 27. März. (Eig. Drahtbericht.)  
Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm gestern endlich zur Amnestiefrage Stellung und beschloß, den von Höckel, dem Genossen Höckel und dem Deutschnationalen Oberling eingebrachten Antrag im Unterausschuß, der auch die Mehrheit im Rechtsausschuß gesichert hatte, nicht zuzustimmen, so daß im Rechtsausschuß dieser Antrag abgelehnt werden wird.

Dieser politische Schutteneimer der Mehrheit der SPD-Reichstagsfraktion ist die Verkörperung der schamlosen Haltung der SPD-Reichstagsfraktion gegenüber den 300 proletarischen politischen Gefangenen im Reichstag. Zwar war die SPD-Reichstagsfraktion unter dem Druck der Arbeiter gezwungen worden, Höckel zur Verhandlung zu zwingen, und dieser mußte seinerseits einen Antrag mit ausarbeiten, der allein die Möglichkeit der Annahme der 300 proletarischen politischen Gefangenen die Freiheit wiederzugeben, zwar mußte man auch dabei in Kauf nehmen, sächsischen politischen Verbrechen Vorteile zu gewähren, damit aber wurde gleichzeitig eine weit größere Anzahl proletarischer Klassenkämpfer bestraft. Und davon mußten sich alle diejenigen leisten, die ehelich und einträchtig den proletarischen Opfern der Klassenjustiz die Rückkehr in die Armut der Arbeiterklasse ermöglichen wollten. Von diesem Standpunkt aus ist die einfachste Lösung die, die SPD-Reichstagsfraktion unter Ausschluß der Reformisten einbringen zu lassen. Dieses freche Manöver soll den Rechten der Klassenjustiz eben ermöglichen, die Befreiung der proletarischen Gefangenen zu verhindern, da natürlich unter diesen Umständen eine Annahme kaum zu erwarten ist. Dieser schändliche Anschlag muß die Arbeiterschaft eine offene Antwort erteilen. Sofort müssen in den proletarischen Massenorganisationen und in Betrieben eindeutige Resolutionen für die Zustimmung zum Antrag Höckel-Höckel-Oberling an die Reichstagsfraktionen der KPD und SPD gefordert werden.

Die kommunistische Fraktion des Reichstages hat gestern folgenden Antrag eingereicht:  
„Das Staatsministerium wird beauftragt, im Reichstag in erster Linie für eine sofortige Voll-Amnestie aller von den Verurteilten des Reiches und der Länder verurteilten politischen Gefangenen einzutreten und, falls dies nicht zu erreichen ist, für den Kompromißantrag Christian-Höckel-Rosenfeld zu sprechen.“  
Deutsche Proletariat! Tritt an die Klassenpflicht eurer Gefangenen gegenüber! Verweigert den Druck auf den Reichstag! Erzwingt die sofortige Amnestie der proletarischen politischen Gefangenen!

### Die Eisenbahner fordern Streik

Seute Nachverhandlungen zum Eisenbahner-Schiedspruch  
Berlin, 27. März. (Eig. Drahtbericht.)  
Der Vorwärts berichtet: „Die Nachverhandlungen über die Vorschläge der Eisenbahner, die für den 28. März angelegt waren, begannen bereits am Dienstagvormittag. Bei dem Einheitsverband der Eisenbahner hielten sich die Stöße der Protestresolutionen. Mit einer Zeit sind nicht weniger als 250 Entlassungen, voll von gehäreschem Protest, gegen den Schiedspruch eingeleitet. Noch nie war die Bewegung gegen den Schiedspruch unter den Eisenbahnern so groß, als wie es gerade jetzt zu verzeichnen ist. Der Schiedspruch wird als völlig unannehmbar bezeichnet und vom Hauptverband gefordert, daß er die Verbindlichkeitserklärung mit allen Mitteln bekämpft und für eine wirkliche Befreiung der Eisenbahner eintritt.“  
Gestern fand eine überfüllte Versammlung in Altemts Festhalle in Berlin statt. Vom Bezirksvorstand der Eisenbahner wurde erklärt, daß die Organisationsleitung auf Kampf eingestellt ist. Einstimmig wurde eine scharfe Protestresolution gegen den Schiedspruch angenommen.

Zusatz, 27. März. (Eig. Drahtbericht.)  
In Betriebsversammlungen nahmen die Eisenbahner des Betriebsbahnhofes Wedau am Freitag, Sonnabend und Sonntag zu dem gefällten Schiedspruch Stellung. Die 800 Mann starke Belegschaft war reiflos erschienen. Einstimmig wurde der Schiedspruch abgelehnt und beschlossen, sobald dieser oder ein anderer Schiedspruch, der die Forderungen nicht reiflos erfüllt, in Kraft tritt, in den Streik zu treten.

### Kommunistische Wahlerfolge

#### Die Landratswahlen im Saargebiet

Am vergangenen Sonntag haben im Saargebiet die Landratswahlen stattgefunden. Das Wahlergebnis ist ein voller Erfolg der Kommunisten und bedeutet eine schwere Niederlage für die SPD, die nicht nur erheblich an Stimmen, sondern auch an Mandaten einbüßte. Nach dem vorläufigen Wahlergebnis erhalten die Kommunisten 46 407 gegen 40 231 im Jahre 1927, die Sozialdemokraten 43 411 gegen 46 627, das Zentrum 128 886 gegen 108 211, Deutsch-Saarländische Volkspartei 28 228 gegen 37 591, Deutschnationalen 10 495 (-), Haus- und Grundbesitzer 9149 gegen 10 390, Christlich-sozialen Partei 9302 (-), Demokraten 3900 (-). Die Mandate verteilen sich wie folgt: Kommunisten 5 (5), Sozialdemokraten 4 (6), Zentrumspartei 15 (14), Deutsch-Saarländische Volkspartei 3 (4), Deutschnationalen 1 (-), Haus- und Grundbesitzer 1 (1), Christlich-sozialen Partei 1 (-), Demokraten (-).

Die Kommunisten haben trotz der schwachen Wahlbeteiligung — sie betrug nur 63 1/2 Prozent — einen glänzenden Wahlerfolg zu verzeichnen. Sie vermochten nicht nur den Verlust der SPD aufzufangen, sondern darüber hinaus noch weitere Schichten der Arbeiter um das Banner der KPD zu fähren. Das Wahlergebnis im Saargebiet

ist nicht nur eine Niederlage der SPD, sondern bestätigt zugleich auch den Bankrott ihrer Völkerverbundspolitik. Zum ersten Male mußte die SPD im Saargebiet die Führung in der Arbeiterschaft an die Kommunisten abtreten. Das ist angesichts der industriellen Struktur in diesem Gebiet ein günstiges Zeichen für den bevorstehenden Wahlkampf am Reichstag.

Die gesamte bürgerliche Presse stellt anlässlich der Wahlerfolge unserer Partei im Saargebiet resigniert den Rückgang der sozialdemokratischen und die Zunahme der kommunistischen Stimmen fest. Der Vorwärts benimmt sich anlässlich des Wahlergebnisses sehr kleinlaut und findet zur Entschuldigung des sozialdemokratischen Stimmrückganges nichts anderes, als daß er folgenden alten Lebensklugheit herbeiholt:

„Sie (die Wähler) haben im Zeichen der schweren Bergbaukrise, die infolge der zahlreichen Arbeiterentlassungen den Kommunisten einen Zuwachs von rund 6000 Mann brachte.“

Der Vorwärts will also bei der Arbeiterschaft wieder einmal den Eindruck erwecken, als resultierten die Erfolge unserer Partei im Saargebiet nur aus den augenblicklichen „schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen“. Diese feige Ausrede wird der SPD gar nichts nutzen. Es steht fest, daß die Entwicklung der Arbeitermassen unentwegt nach links zur kommunistischen Partei geht.

### Der Schiedspruch für die Metallarbeiter gefällt

Die Dresdner Volkszeitung berichtet in ihrer gestrigen Ausgabe:

Für die sächsische Metallindustrie wurde am Sonnabend nach vierstündiger Verhandlung ein Schiedspruch gefällt. Der neue Manteltarif enthält gegenüber dem bisherigen einige Verbesserungen, besonders auch bezüglich der Verbilligungsfrage. Ueber den Schiedspruch selbst wird am Dienstag die große Tarifkommission befinden, ebenso wird noch im Laufe der Woche die Mitgliedschaftsliste dazu Stellung nehmen, da die Erklärung bis zum 31. h. M. läuft.

Was es sich um jenseitige Kapalle handelt — so wird die für die sächsische Metallarbeiter lebenswichtige Frage des neuen Tarifvertrages mit ganzen acht Druckseiten abgetan. Ueber den Inhalt des Schiedspruches selbst aber: schweigt sich die reformistische Leitung des DMB noch immer aus. Bekunden, wie die Reformisten nun einmal sind, begnügen sie sich mit dem Hinweis, daß der neue Manteltarif „einige“ Verbesserungen enthalte. Da sich jedoch die Metallarbeiter mit „einigen Verbesserungen“ begnügen werden, das dürfte auf einem anderen Blatt stehen. Besser aber erfahren die Metallarbeiter noch immer nicht, was aus den an sich bestehenden Forderungen zur Verbesserung des Mantelvertrages geworden ist. Es ist wahrhaftig ein hartes Stück, was sich die Höcker, Reichgräber und der „linke“ Händel leisten. Seit Sonnabend ist der Schiedspruch gefällt, und am Montag spielt man die Kollegenchaft mit einer inhaltlosen Meldung ab. Soll man etwa aus dieser lächerlichen Kotz den Schluß ziehen, daß der ganze Schiedspruch mit seinen „einigen Verbesserungen“ nicht mehr wert ist? Es scheint fast so. Traut man sich etwa nicht, das Ergebnis der Schlichterei in der paritätischen Schlichterkammer der breiten Öffentlichkeit zu unterbreiten?

Die Lohnfrage wird mit keiner einzigen Silbe erwähnt.

Der Gehalt des vierstündigen Ruhhandels soll erst vor dem kleinen Gremium der Tarifkommission „behandelt“ werden, — dann erst sollen es die Metallarbeiter erfahren. Am Sonnabend läuft bereits die Erklärungslauf. Die Zeit ist also sehr kurz bemessen. Die Metallarbeiter haben ein Recht darauf, den Inhalt des Schiedspruches sofort zu erfahren. Erfüllt der Schiedspruch die Forderungen der Metallarbeiter nicht — und das muß nach der Meldung der Dresdner Volkszeitung angenommen werden —, dann ist diese Geheimnistuerei um so unerantwortlicher. Zeit genug ist gegeben, um die gesamte Metallarbeiterschaft durch die Presse über das Ergebnis der Schlichtungsverhandlungen zu informieren. Warum tut man es nicht? Man will kein „Geheimnis“ machen, — nur so kann die Geheimnistuerei aufgehoben werden.

Fürchtet man sich etwa den Metallarbeitern zu zeigen, was aus den bestehenden Forderungen geworden ist. Warum er-

wähnt man nur die Verbesserungen in der Verbilligungsfrage, die der DMB in seiner bisherigen Praxis bestimmt nicht als die wichtigste Frage behandelt hat. Warum erwähnt man nicht von der Forderung nach der 4 1/2 stündigen Arbeitszeit? Ist hier etwa alles beim alten geblieben? Warum spricht man nicht von der Entlohnung, von der Lohnbemessung und der Wffordarbeit? Wie steht es mit der Prozentzahlung, bleibt auch diese bestehen? Was ist mit der Forderung in bezug auf Vermehrung der Ferientage geschehen? Auf welche Zeit soll der neue Mantelvertrag Gültigkeit haben? Um all diese wichtigen Fragen geht man herum wie die Ratte um den heißen Brei.

Das läßt nur den Schluß ziehen, daß die wichtigsten Forderungen der Metallarbeiter abgelehnt und in dem Schiedspruch für den neuen Vertrag keine oder keine nennenswerten Verbesserungen erreicht wurden. Wo sind denn einige „Verbesserungen“ erzielt? Heraus mit der Sprache. Aus Licht mit dem Ergebnis der Schlichtungsverhandlungen. Die Lohn- und Tarifangelegenheit der Metallarbeiter ist für die gesamte Arbeiterschaft von entscheidender Bedeutung. Die Gesamtarbeiterschaft hat ein Interesse daran, zu erfahren, was das Ergebnis des Schlichtungsabtrages und der Verhandlungen mit den Metallindustriellen ist.

Morgen findet die Generalversammlung der Metallarbeiter statt. Die Vertrauensleute haben die Pflicht, diesem Schiedspruch eine eingehenden Würdigung zu unterbreiten. Auf keinen Fall dürfen sich die Metallarbeiter darauf einlassen, durch die Annahme eines Schiedspruches, der nicht ihre Forderungen erfüllt, auf längere Zeit die Hände binden zu lassen. Solort muß der Schiedspruch den dritten Schichten der Metallarbeiter zugänglich gemacht werden. Nicht die Funktionäre, nicht die Ortsverwaltung, dürfen über Annahme des Schiedspruches entscheiden. Das Urteil muß gefällt werden von der Kollegenchaft in den Betrieben.

### 25 000 bayrische Metallarbeiter vor der Aussperrung

2000 Arbeiter der Metallindustrie bereits im Streik.

Die Metallarbeiter der bayrischen Propingorte sind seit einiger Zeit in Verhandlung. Die Verhandlungen, die in München geführt wurden, scheiterten am 22. März, weil die Unternehmer keine Lohnzulage bewilligen wollten. Darauf sind in der bayrischen Provinz 2000 Arbeiter der Metallindustrie in den Streik getreten. Der Unternehmerverband droht nun damit, als Gegenmaßnahme die Aussperrung von 20-25 000 Metallarbeitern ab Ende März durchzuführen.

# Zwei Siege über den Reformismus

Am vergangenen Sonntag hat die revolutionäre Partei, des Deutschen Proletariats, die RPD, zwei große Siege über den Reformismus errungen. In Berlin liegt die Hilfe der Opposition bei den Freidenkterwahlen, bei den Landeswahlen im Saargebiet nahm unsere Partei die führende Stellung im Proletariat ab. Diese beiden Wahlen, besonders wichtig als Auftakt zu den Reichstagswahlen, bestätigen, was schon die letzte hundertjährige Wahl aufgezeigt hatte, daß die Linksbewegung einen neuen Charakter annimmt: während der kommunistische Flügel weiter vormalisiert, erleidet der Reformismus die ersten Niederlagen. Die reformistischen Niederlagen vom Sonntag sind besonders gewichtig, die Freidenkterwahlen bringen die erste große Niederlage der SPD in einer so bedeutenden Massenorganisation, wie es der Freidenkterverein ist, die Landeswahlen im Saargebiet sprechen ein gemächtes Urteil der Massen über die Parteiführungspolitik der SPD.

Bei den Freidenkterwahlen in Berlin hatte die SPD rückwärts den Apparat, der sich vollständig in ihrer Hand befindet, gegen die Opposition eingesetzt und mit dem größten Aufwand an Energie alle ihre Kräfte mobilisiert. Dennoch erhielt die Opposition eine Mehrheit von 700 Stimmen. Die oppositionelle Liste wählten 4235 Freidenkter, die demagogisch „Aufbau“ genannte SPD-Liste nur 4109. (Der Wahlgeometrie verdankt die SPD allerdings eine Mehrheit von Mandaten, 19 Reformisten gegen 17 Mandate der Opposition.) Die Wahlsitzung allein aber geben noch kein genügendes Bild über die Steigerung des kommunistischen Einflusses in der wichtigsten Freidenkterorganisation Deutschlands. Man erhält ein richtiges Bild über den Fortschritt des kommunistischen Einflusses bei den Freidenktern erst, wenn man sich die besondere Lage dieser Organisation und die besonderen Berliner Verhältnisse vergegenwärtigt.

Die Freidenkterorganisation müht sich eine gewaltige Zahl von Mitgliedern, vor allem deshalb, weil sie den Arbeitern, die in der kapitalistischen Gesellschaft zu verelenden sind, daß sie nicht einmal ihre Bescheidenheiten aufbringen können, die unentgeltliche Feuerbeheizung gewährt. Große Massen der Freidenktermitglieder gehören der Organisation weniger als Freidenkter, denn vielmehr als Begräbnisversicherer an. Gerade unter diesen Umständen hilft die SPD mit ihren Vorkämpfern gegen die Gefahr einer kommenden kommunistischen Niederlage im Verband, wenn die Opposition gegen die Reformisten, die die Arbeiter um ihre Versicherungsgeldern bringen würden, eine große Mehrheit gegen die revolutionäre Opposition aufzubringen. Als im Herbst 1927 in Berlin in zahlreichen Bezirksvereinen die Opposition zum ersten Male siegte, da legte der rücksichtslose Terror des Apparats ein, die reformistische Zeitung kostete, mit einer heftigen Unzufriedenheit der Mehrheiten, die sich in den Bezirksvereinen durch die Aktivität der Opposition, wie die SPD annahm, nur auf Grund der Passivität der großen Massen der Mitglieder ergeben hatte, zu brechen. Die reformistische Zeitung konnte jetzt dem Verbot alle ihre Mittel zur Vorbereitung des großen Saalbeschlusses. Das Freidenkterorgan war ein einziges dummköpfig aufgemachtes Fraktionsblatt gegen die Opposition. Die Verhandlungsleiter, verhältnismäßig gutbezahlte Bureauführer der Reformisten, fast ausschließlich Mitglieder der SPD entfalteten bei der Mitgliederversammlung eine interne Haltung gegen die Opposition. Mit Hilfe des Adressenmaterials der Mitglieder wurden die Beamten inwieweit zur persönlichen Beeinträchtigung der nicht parteimäßig bereits gedruckten Mitgliederbeiträge aufboten. Aus dem ist bekannt, wie die SPD-Setzerei Schulungsstarke darüber abzielte, wie viele Bearbeitungen durchgeführt werden müßte. Die Opposition dagegen verließ weder über das Verbandsorgan, noch über einen Apparat, noch über ein irgendeine bedeutendes Adressenmaterial der Mitgliedschaft. Und dennoch in der Wahl der Siege der Opposition. Es ist ein Sieg der revolutionären Freidenkter über den Reformismus und seinen Apparat. Ein Sieg, der gleichzeitig die fortschreitende Sympathie der RPD bei einem Teil des aufklärten Proletariats anzeigt.

Nicht minder bedeutend ist unser Wahlsieg im Saargebiet. Unsere Partei gewann dort 6183 Stimmen. Die SPD verlor 3226 Stimmen. Bisher war nach dem Zentrum die SPD die stärkste Partei mit 46067 Stimmen. Infolge der RPD mit 40234 Stimmen. Jetzt führt die RPD mit 46407 Stimmen, die SPD ist zurückgeblieben, sie zählt nur noch 43411 Stimmen. Das war zum ersten Male im Saargebiet die Mehrheit der sozialistischen Stimmen erhoben, jetzt schon die Größe unseres Erfolges in diesem wichtigen industriellen Bezirk. Aber der Erfolg erwies sich noch größer, wenn man berücksichtigt, daß die letzten Wahlen unserer Partei schon einen ganz außerordentlich großen Erfolg auf Grund besonderer Verhältnisse gebracht hat. Die Wahlen fanden im Januar 1924 unmittelbar nach dem Verlust in dem Bergarbeiterkampf, unmittelbar nach den Auswirkungen der Sechsbilatur im Reich statt. Wenn wir selbst im Proletariat unsere Stellung verbessern und bei der Wahl trotz größerer Stimmbeteiligung die alte Position halten konnten, während die SPD nur 19,3 Prozent der Gesamtstimmen 1924 jetzt nur noch 13,5 Prozent erhielt, so zeigt das noch nicht das rasche Tempo unseres neuen Vormarsches in den letzten Monaten. Auch im Saargebiet hatten wir wie in ganz Deutschland die Positionen von 1924 eingebüßt. Das beweist eine ganze Reihe von Gemeindevahlen und dergleichen in der Zwischenzeit. Deshalb ist das Wahlergebnis vom Sonntag ein noch größerer Sieg, als aus der Stimmscheitelvergleichung ersichtlich ist. Im Saargebiet beschäftigt sich, wie gesagt, was schon Hamburg, Königsberg usw. aufgezeigt. Innerhalb der Linksbewegung tritt eine neue Entwicklung ein. Während der revolutionäre Flügel weiter vormalisiert, während die RPD sich insbesondere in den industriellen Zentren dauernd verhält, beginnen bei der SPD, die bisher am stärksten von der Linksbewegung profitiert hatte, die Rückgänge. Die Saarwahlen sind naturgemäß nicht vollständig typisch für die Entwicklung in Deutschland. Aber die charakteristischen Erscheinungen zeigen sich dort ebenso wie in Deutschland, wie in ganz Europa. Scheitern des Reformismus, tatsächliche Siege der Kommunisten waren alle letzten Abstimmungen in Deutschland sowohl wie in Polen, in Frankreich, wie selbst in England. Im Saargebiet hat die bürgerliche Front keine einheitliche Niederlage erlitten. Schmer gelochten wurde die Partei der Großindustriellen, der saarländische Flügel der Deutschen Volkspartei. Diese Partei der Köhllings verlor ein Viertel ihrer Stimmen. Zwanzigtausend Stimmen mehr, allerdings nur an der Wahlbeteiligung gemessen, die gleich prozentuale Stimmenzahl wie im Januar 1924 erreichte das saarländische Zentrum. Diese Partei hatte mit einer christlichen Opposition zu kämpfen, der christlichsozialen Partei, die beim ersten Auftreten 9302 Stimmen und damit auch ein Mandat gewann.

# Die Buchdrucker fordern Aufnahme des Kampfes

Große Protestversammlung der Buchdrucker in Berlin / Für die Kampfforderungen der Opposition

Berlin, 27. März. (Eigene Drahtmeldung.)  
Gestern fanden in Groß-Berlin die Bezirksversammlungen des Buchdruckerverbandes statt. Die Versammlungen waren sämtlich überfüllt. Es herrschte die größte Empörung über die Provokation der Unternehmer und des Reichsarbeitsministers. Einmütig waren die versammelten Buchdrucker des Gedankens, daß man sich unter keinen Umständen die jedem Schiedsspruch unterwerfen kann, sondern daß man im Kampf die gestellten Forderungen erzwingen muß. Die Verbandsleitung erklärt zwar, daß der Spruch unannehmbar sei, sie wolle aber seinen konkreten Weg aufzeigen, der gegangen werden muß. Die Redner der Opposition zeigten den Weg, wo sie auch die Zustimmung der Versammelten fanden. Im 1., 2., 3., 4. und 8. Bezirk wurden die von der Opposition eingebrachten Entschließungen mit großer Mehrheit, in einzelnen Versammlungen einstimmig angenommen. Im 5. Bezirk wurde sogar eine Resolution eines sozialdemokratischen Kollegen angenommen, die im wesentlichen der Auffassung der Opposition entspricht und den Kampf gegen den verbindlich erklärten Schiedsspruch fordert. Morgen findet in Berlin eine außerordentliche Funktionärversammlung statt.

In der Mitgliederversammlung der Buchdrucker Jena wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:  
„Die Versammlung der gesamten graphischen Arbeiterkraft Jena fordert die beteiligten Verbandsvorstände auf, den beschrittenen Weg des Kampfes um die noch zu minimale Lohnforderung bis zur reiflichen Erfüllung weiterzugehen, und fordert Einziehung auch des letzten Kampfmittels, auch gegen einen ungenügenden verbindlich erklärten Schiedsspruch. Die Versammlung gelobt treue Kampfgelöbtheit bis zum letzten.“  
Eine ähnliche Resolution wurde auch in Gera angenommen. In Köln haben zehn Firmen die Forderungen der Buchdrucker in demselben Sinn angenommen.

Die Verbindlichkeitsklärung — einen Tag nach der Massenversammlung der Buchdrucker — ist eine bewusste unrichtige Darstellung der Forderungen der Buchdrucker. Sie haben die Nachricht von der Verbindlichkeitsklärung mit unbedingtester Empörung aufgenommen. Trotz der plötzlichen Konjunktur, trotz der ausgewählten Wahlenprofile der Unternehmer sollen die Buchdrucker mit einer Zulage abgepficht werden, die nicht aus-

reicht die Steigerung der Lebenshaltungskosten während des ablaufenden Tarifjahres weitausmacht. Und das, obwohl am Ende der Wahlen die Zulage ein Teil der Unternehmer die geltend gemachten 10 Mark bewilligt hätte, ein Teil 5, 0 und 7 Mark Zulage hat. Der Reichsarbeitsminister hat provokatorisch auf die Massenversammlung geantwortet, er hat als ausführendes Organ des Unternehmers die Verbindlichkeitsklärung ausgesprochen. Der Reichsarbeitsminister hat die Buchdrucker noch verächtlich behandelt als die Buchhändler, die am 23. März in einem Schiedsspruch 3,81 Mark wöchentliche Zulage (8 Pf. pro Stunde) geworfen bekommen. Empörenderweise haben die reformistischen Führer des Buchdruckerverbandes diesen Bittbrief sofort angenommen und das gemacht, was die Unternehmer wollten, nämlich die graphische Kampffront zerfallen. Aber die Buchdrucker sind stark genug, trotzdem den Kampf aufzunehmen. Die Opposition hat von Anfang an betont, daß mit einer Verbindlichkeitsklärung zu rechnen ist, die über die große Mehrheit der Kollegenschaft hat ihr zugestimmt, indem sie in unangenehmen Relationen betonte, daß auch gegen einen verbindlich erklärten Schiedsspruch gekämpft werden müsse.

Die Buchdrucker dürfen sich jetzt der Verbindlichkeitsklärung unter keinen Umständen fügen. Sie sind stark genug, auch gegen den Beauftragten des Unternehmers, den Reichsarbeitsminister, den Kampf siegreich zu führen. Die Buchdrucker müssen jetzt alles einlegen, um zu verhindern, daß die Verhandlungsinstanzen eine schamvolle Kapitulation vollziehen. Wohl ist aus dem Verbandorgan zu ersehen, daß die Verhandlungsinstanzen keinen Kampf wollen. Aber trotzdem müssen die Buchdrucker die Aufnahme des Kampfes erzwingen. Wenn die Buchdrucker jetzt kämpfen, so werden sie nicht nur für sich eine höhere Zulage herausbekommen, sie kämpfen für die Gesamtarbeiterschaft gegen den Schlichtungsbetrieb. Die Sympathie und Unterstützung der Gesamtarbeiterschaft ist ihnen dabei gewiss.

Bei der ungeheuren Empörung der Buchdrucker ist jetzt auch mit der Möglichkeit von Teilkämpfen und selbständigen Aktionen einzelner Sparten zu rechnen. Wir appellieren hiermit schon heute an die Gesamtarbeiterschaft, überall dort, wo es zu solchen Aktionen kommen sollte, die Kämpfenden mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. In der heutigen Situation würden selbst solche Einzelaktionen alle Ausschichten an Erfolg haben, sie würden vor allem als Hammerschläge gegen die kapitalistische Schlichtungsmaschine eine ungeheure Bedeutung für alle Arbeiter haben. Verböhnt, betrogen und bis aufs Blut promoviert, bleibt den Buchdruckern, wenn sie sich nicht ganz als Hasen behandeln lassen wollen, nur der Weg des Kampfes. Sie haben mit dem Widerstand der reformistischen Verhandlungsinstanzen zu rechnen. Aber es gilt, alles daranzusetzen, um diesen Widerstand zu brechen und die Aufnahme des Kampfes zu erzwingen.

# Aufmarsch des RFB

Hamburg, 26. März  
Anlässlich der 5. Reichskonferenz des Roten Frontkämpferbundes fand gestern ein Generalappell des RFB, Ortsgruppe Groß-Hamburg, statt. Schon am frühen Vormittag marschierten die roten Arbeiterbataillone von ihren Sammelplätzen durch die Stadt nach dem Sportplatz in Fahrenseld. Tausende aber auch Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen fanden an den Straßen Spalier. Auf dem Sportplatz formierte sich nach dem Treffen der einzelnen Kolonnen ein gewaltiger Zug nach dem Dulsberg. In Heßbrook erfolgte der feierliche Vor der Bundesversammlung und den zur Reichskonferenz erschienenen Delegierten. Bei Eintreffen des Zuges umarmten viele Tausende der werktätigen Bevölkerung den Aufmarschplatz.  
Die Kameraden Veom und Andre sprachen in den verarmten Massen, und fröhlich erneuerten die Roten Frontkämpfer ihren Bundeschwur; zu kämpfen gegen die Feinde der Arbeiterklasse, gegen die Ausbeuter, gegen den Faschismus, gegen den imperialistischen Krieg, für die Befreiung des Weltproletariats.  
Die Sympathie der Hamburger Arbeiterkraft gehört der Roten Front, das haben die Juchtausende bezeugt, die den Roten Frontkämpfern bei ihrem Marsch durch die Stadt zugestanden haben.

Im Laufe der Sonnabendtagsfeier sprach Kamerad Veom das Wort. Die wichtigsten Aufgaben im vergangenen Jahr waren der Kampf gegen den Imperialismus und Faschismus. Die Befreiung der Bürgerblockregierung und der Koalitionsparlament ist eine Angelegenheit der gesamten Arbeiterkraft. Der RFB steht in diesem Kampf an einem bestimmten Frontabschnitt. Er hat keine speziellen Aufgaben; die Befreiung des von der Bürgerblockregierung unterdrückten Faschismus. Ihr Kampf gegen die bürgerlichen und reformistischen Führer des Reichsbanners, die die Bildung des Bürgerblocks unterstützen.

Kamerad Veom hob hervor den wichtigsten Kampf der Roten Front gegen die Militarisierung der Jugend, gegen Schand und Schamgelenk, gegen die Arbeitsdienstpflicht. Der RFB muß die Arbeit der Roten Front auf fruchtbarste unterstützen. Die Aufklärungsarbeit unter den Wehrmännern muß als politische Massenarbeit geführt werden.  
Durch die Tätigkeit des RFB und schon viele geplante Angriffe der Reaktion auf die werktätige Bevölkerung vereitelt worden. So sind die Hoffnungen der Soldaten und ihrer Hintergeher auf dem vorjährigen Aufmarsch des Stahlhelms, des Reichsfrontsoldatentages in Berlin durch die Arbeit des RFB ins Wasser gefallen.  
In den Gewerkschaften muß die Opposition durch den RFB unbedingt unterstützt werden. Der Kampf gegen die reformistischen Gewerkschaftsführer, die die besten Stützen der Unternehmer sind, darf nicht unterlassen werden. Jeder Rote Frontkämpfer muß Mitglied der freien Gewerkschaften sein.

Für die nächste Zeit ist die Mobilisierung der Arbeiterkraft zu den Wirtschaftskämpfen und zu den kommenden Wahlen der wichtigste Faktor in der Arbeit des RFB. Die Entfesselung des Kampfes zwischen Proletariat und Bürgertum fällt vom Parlament. Die Wahlen sind nur ein Gradmesser der Stimmung und Entwicklung im Proletariat. Die Parole des RFB gegenüber dem Reichsbanner ist: Heraus aus dem Reichsbanner — hinein in den RFB!  
In der Diskussion wurde von allen Delegierten die Notwendigkeit der freigewerkschaftlichen Arbeit und Organisierung betont.

Hervorzuheben ist der Erfolg der Chemnitzer Organisation, wo die Kameraden durch ihre unermüdliche Tätigkeit die Arbeiterkraft zum gemeinsamen Aufmarsch am 1. Mai mobilisiert haben. Die SPD-Führer mußten dem Druck der Arbeiter nachgeben und sich zur Teilnahme an der gemeinsamen Demonstration bereitwillig erklären.  
Die ostpreussischen Kameraden haben es durch gute Begleitarbeit verstanden, ganze Reichsbannergruppen zum Uebertritt zum RFB zu bewegen.  
Am folgenden Tage fand um 12.30 Uhr der Generalappell der Hamburger Kameraden statt (I. a.).  
Am Nachmittag tagte die Konferenz weiter. Der erste Bundesführer Thälmann sprach über die politische Lage und die Aufgaben des RFB. (Bericht folgt.)

Aber gerade das Auftreten der Christlich-Sozialen erklärt zum Teil den Erfolg des Zentrums, das gegenüber dieser linken Opposition seine letzten Kräfte mobilisierte. Immerhin muß für alle katholischen Gegenden der neuerliche Erfolg des Zentrums im Saargebiet, in unserer Arbeit ein Wahrzeichen sein. Größere Aufmerksamkeit der Gewinnung der christlichen Arbeiter! Die Wahlflüge in Berlin und im Saargebiet erledigen aufs neue das ganze Geschick vom Rückgang des Einflusses der Kommunisten. Sie beweisen das gerade Gegenteil. Sie zeigen, wohin die Entwicklung geht. In der weiteren Perspektive liegt eine solche Hebung der Bewegung des Reformismus, eine noch reichere Sammlung der Arbeiterkräfte unter der Führung der RPD. Der Anfang vom Ende des heutigen Wahlsystems der Reformisten ist gemacht. Schlappheit der Koalitionsparlament, das vor die Hamburgwahl. Erste Forderung der reformistischen Fraktionsarbeit in den Massenorganisationen, das ist die Freidenkterwahl. Die Verlängerung der Rührerbandpolitik des Sozialimperialismus, das ist die Wahl im Saargebiet.

# Freidenkterwahlen in Berlin

Ein guter Erfolg der Opposition  
Die am Sonntag in Berlin stattgefundenen Wahlen bei den proletarischen Freidenktern ergaben folgenden Endergebnis:  
Volkspartei 42358 Stimmen  
Volk Aufbau (SPD) 41091 Stimmen  
Die Opposition hat damit eine Mehrheit von 700 Stimmen gegen die SPD-Liste erhalten. Trotz dieser Mehrheit ergibt sich aus der Wahlgeometrie eine ungenügende Verteilung der Mandate-Gruppenstellungen und der Delegierten zur Generalversammlung. Die sozialdemokratische Liste Aufbau erhält 19 Mandate, die Opposition nur 17 Mandate.  
Weidners günstig für die Opposition hat der 3. Wahlsieger gewählt.

Der Vorstand des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung, unter der Leitung des berühmten Max Siewers, hat durch diese Stimmenabgabe für die Opposition eine starke Niederlage erlitten. Man muß bedenken, daß diese Wahlen seit dem vergangenen Jahr ein unerbittlicher Terror gegen die Opposition innerhalb der Freidenkterorganisation vorausging. Der Vorstand hielt die oppositionellen Bezirksleitungen von der Arbeit fern. Versammlungen der Organisationen mit oppositioneller Mehrheit wurden verboten, die Stellung von Referenten verweigert. Eine ganze Reihe von oppositionellen Bezirksleitern und Funktionären wurde aus dem Verband ausgeschlossen, die Mitbestimmung der Unterbezirksleitungen in der Leitung der Kassenvereine beseitigt, und dieser Terror gegen die Opposition durch Wahlrückstellungen, die jede Möglichkeit zu Wahlschiebungen geben, gefördert.

Die Mehrheit, die die Opposition trotzdem bei den Freidenkterwahlen errang, ist eine Demonstration gegen die reformistische Spaltungspolitik und sozialdemokratische Koalitionspolitik mit dem Zentrum, wie sie durch den Freidenkter-Vorstand vertreten wird. Das Ergebnis der Wahl zeigt eine kraftvolle Front der Opposition innerhalb der Massenorganisation der proletarischen Freidenkter!

# Metallarbeiterfreit in Sangerhausen

In Sangerhausen sind die Metallarbeiter der Sangerhäuser Maschinenfabrik in den Streik getreten. Die Belegschaft der anderen Betriebe werden nach folgen. Der Streik ist ausgebrochen, weil die Unternehmer, die im Arbeitgeberverband des Bezirkes Sangerhausen organisiert sind, nicht einmal die für die gesamten mitteldeutschen Metallarbeiter diffinierte Lohn-erhöhung von 5 Pf. gewähren wollen.

# Massenkundgebung

Heute Dienstag, 19.30 Uhr, im Kristallpalast, Dresden-Friedrichstadt, Schäferstraße

## Erwerbslose! Alles 18 Uhr zur Erwerbslosenkundgebung im Reichsbanner, Dresden-N., Bischofsweg!

### gegen den Abbruch der Wirtschafts-Beziehungen mit Sowjet-Rußland



# Nieder mit dem Buchdrucker-Schiedsgericht!

Sollen die Buchdrucker sich verböhnen lassen?

Schneller, als irgend jemand erwartet hat, ist die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichts für das Buchdruckergewerbe ausgesprochen worden. Das Resultat jedoch ist von wahrhaft aufpeitschender Wirkung auf die beteiligte Arbeiterschaft, selbst die größten Wischwäcker und Feldweidenhaupstele in den Reihen der graphischen Arbeiterschaft haben erwartet, daß eine etwaige Verbindlichkeitsklärung unter Berücksichtigung der Konjunktur im Gewerbe nur bei Erhöhung der ursprünglich im Schiedsgericht vorgelegenen Zulage von 2,50 M. pro Woche vor sich gehen wird.

Man könnte aus diesem Grunde mit Sicherheit heute schon einen allgemeinen Kampf der Buchdrucker auch gegen den verbindlich erklärten Schiedsgericht voraussetzen — müßte man nicht von den Verbandsoberhäupten einen Einspruch auf die Mitgliedschaft erwarten, der zur Verhinderung des Kampfes führen soll und kann. Der „Korrespondent“, das Verbandsorgan der Buchdrucker, schrieb nach am 21. März:

„So wie die Dinge heute liegen, müssen im Falle einer Verbindlichkeitsklärung die Organisationen sich dem staatlichen Diktum fügen.“

Auch aus den Verberammlungsberichten in seiner Nummer vom 24. März ist, wenn man zwischen den Zeilen zu lesen versteht und aus bestimmten Formulierungen von Resolutionen die damit befehlenden oppositionellen Gegenformulierungen rekonstruiert, zu entnehmen, daß man größtenteils einen offenen Kampf seitens des Vorstandes gegen die Forderung der Opposition geführt hat, den Streit auch gegen einen verbindlich erklärten Schiedsgericht aufzunehmen.

Folgende haben nach einem Bericht der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“, des Unternehmersonsorgans im Buchdruckgewerbe, einzelne Verbände der Gewerkschaft in den der Verbindlichkeitsklärung vorausgegangenen Verhandlungen angekündigt, daß man sich im Falle einer Verbindlichkeitsklärung um die Zwangsmaßnahmen der gesetzlichen Bindung nicht kümmern werde.

Es gilt also jetzt für alle Klassenbewußten Buchdrucker und Hilfsarbeiter, alles zu unternehmen, um in ihren Organisationen dem Kampfwillen gegen die Verbindlichkeitsklärung Geltung zu verschaffen, der in den Reihen der Mitgliedschaft und demzufolge gesamtgewerkschaftlich auch in einem Teil der höheren Funktionen vorhanden ist. Die Mitgliedschaften des Buchdruckerverbandes in Berlin, Königsberg, P. Br. Gera, Staßfurt-Preussisch-Halle haben sich für die Kampfabstimmung gegen einen verbindlich erklärten Schiedsgericht bis zur Entscheidung der geleiteten Vorberammlungen von 10 Kart pro Woche ausgesprochen. Dem müssen sich die übrigen Mitgliedschaften in ähnlichem Ausmaß und den leitenden allgemeinen Streit beizugehen. Zum wenigsten muß überall der Feindstock herbeigeführt werden, die Kündigungen auf Grund der Verbindlichkeitsklärung nicht zurückzunehmen. Neben die Verbandsoberhäupten muß die gesamte Mitgliedschaft, in es eine Kleinigkeit, die Führung des Streiks übernehmen, gleichmäßig nicht verantwortlichen Streikkomitees zu übertragen. Im übrigen ist die ganze Frage der gesetzlichen Bindung der Gewerkschaften in diesem Kampfe von untergeordneter Bedeutung. Denn die Lage im Buchdruckgewerbe ist so daß die Arbeiterschaft unbedingt als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen wird, und fast genug ist, als eine der Grundbedingungen zur Wiederaufnahme der Arbeit den Versuch auf alle Haftpflichtansprüche zu fordern.

Denn die allgemeine günstige Wirtschaftslage im graphischen Gewerbe, in dem heute nur wenige, in manchen Sparten gar keine Arbeitslosen vorhanden sind, wird noch verbessert durch die immer näher rückenden Reichstagswahlen, die für das Unternehmertum die Stilllegung der Presse für die nächsten Wochen unter Weitererhalten der Arbeiterpreise zu einem vollkommen unerträglichen Zustande gestalten.

Aus diesem Grunde haben auch die Unternehmer, nachdem sie in freier Verhandlung absolut jede Zulage verweigert hatten, nachdem die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichtes mit 250 M. Zulage pro Woche in der Spitze selber beantragt. Und aus diesem Grunde hat der Reichsarbeitsminister des Bürgerlohns die Verbindlichkeitsklärung ausgesprochen.

Wenn in der Vergangenheit der Verbindlichkeitsklärung durch das RMW ausgelacht wird, daß es trotz der günstigen Entwicklung der Großbetriebe im Trügergewerbe viele Klein- und Mittelbetriebe gebe, die keinen höheren Lohn zahlen können, so ist dies ein blühender Mist und verdrängt sich nicht im geringsten mit den Tatsachen, die bei anderen Gelegenheiten von der Bürgerblockade und von den Spitzen der Unternehmerverbände über die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland gelangt wurden. Man hielt es für selbstverständlich, daß die Rationalisierung über aller den Kleinunternehmern fördern wird. Man hielt es auch für selbstverständlich, daß sie mit den Erweitern ungedeckte Eister fordert in Gestalt erhöhter Arbeitslosigkeit. Die Konzentration in der kapitalistischen Wirtschaft ist ein Entwicklungsprozess, der auch durch Niederhalten der

Löhne nicht aufgehalten werden kann. Letzten Endes ist der Kleinbetrieb nicht zu retten. Es muß aber festgestellt werden, daß die Entwicklung des Kleinmaschinenwesens im Druckgewerbe, die Einführung ganz automatischer Tiegeldruck- und Miniaturdruckmaschinen und anderer Schnellfertigungsmaschinen es auch dem mittleren und sogar kleineren Betrieb möglich machen, sich in der Herstellung von Kleinindrucken für den Handels- und Verwaltungsbedarf, sogenannter „Mitteldruck“, ertragreicherer Methoden zu bedienen. Für einen großen Teil der Kleinbetriebe treffen die Behauptungen der Unternehmer, die sich das RMW zu eigen gemacht hat, deshalb von vornherein nicht zu. Für einen anderen Teil der Kleinunternehmer bedeutet die Rücksichtnahme in der Lohnbemessung nur eine Prämie auf technische Borniertheit und mangelndes Anpassungsvermögen. Für einen dritten Teil trifft sie vielleicht tatsächlich zu. Aber soll die Arbeiterschaft die infolge der kapitalistischen Entwicklung nicht lebensfähigen Betriebe fäustlich am Leben erhalten durch Löhne, die fäustlich niedrig gehalten sind, weil sie der allgemeinen Leistungsfähigkeit des Gewerbes nicht ent-

sprechen? Sollen die Arbeiter durch ihren Lohnverlust in kleinen Betrieben halten? Ist dies nicht vielmehr die Aufgabe der Unternehmer? Sollten sie nicht lieber eine tätige Erhaltungshilfe für die Kleinen unter sich organisieren, welche Anwesen in der Leopold-Universität-Stiftung für die Kleinsten, wenn sie endgültig dem Weitergehe verfallen sind? Zwei weitere Bemerkungen die Grobdruckerei die Kleinen Krauter nur als Nebenprodukt gegen die Forderungen der Gehilfenchaft, die unter wirtschaftsorganisationsmäßigen Tätigkeit in solchem Sinne manns allerdings auch andere Leute nötig, als die abgestellten Arbeiter und ähnliche dunkle Existenzen, die im Deutschen Buchdrucker-Verein, der Unternehmerorganisation im Buchdruckgewerbe, das große Wort führen.

Daher haben die Buchdrucker alle Veranlassung, sich in ihrer Forderung zu stehen. Sie haben heute ausnahmsweise mehr als jede andere Arbeitergruppe die Kraft, endlich einmal den Schlichtungsnebel zu durchbrechen und der deutschen Arbeiterschaft vorzumachen, wie sie sich das Streikrecht wieder erkämpfen kann, und wie es möglich ist, die Rationalisierungsprofite der Unternehmer wenigstens zu einem kleinen Teil in die Arbeitertaschen zu legen. Wenn jemals die Buchdrucker Gelegenheit hätten, ihre alte Viererstellung in der deutschen Arbeiterbewegung wiederzuerkern, so ist dies heute der Zeitpunkt. Hoffen wir, daß sie sich der Rolle bewußt sind, die ihnen zukommt.

## Ein blindes Huhn hat ein Korn gefunden

Die SPD hat in der letzten Landtagssitzung kompromisslos nachgeben verweigert, daß sie ohne jede fremde Hilfe ganz allein auf den Gedanken der Landtagsauflösung gekommen ist. Die kommunistische Fraktion hat durch ihren Fraktionsführer fordern, daß die Auflösung des Landtages entsprechend dem gleichzeitig vorliegenden kommunistischen Antrag bereits am Dienstag dem 27. März behandelt werden soll, um der SPD für den Fall einer Reichstagswahl bereits am 12. Mai das Argument zu nehmen, eine Auflösung und gleichzeitige Wahl sei wegen der Nichterhaltung der Fristen nicht mehr möglich. Da der kommunistische Antrag, der die Nummer 752 trägt, tatsächlich um einige Minuten später als der sozialdemokratische Nummer 751

## Zum Metallarbeiterkampf

Wir teilten am Sonnabend, aufknüpfend an eine Meldung der Dresdener Volkszeitung, mit, daß im Tarifkampf der Metallarbeiter die Schlichterkammer von den Führern des Metallarbeiterverbandes angerechnet worden sei. Wir bemerkten dazu, daß die Schlichterkammer aus Seiten der Unternehmer stehen wird und der Spruch ein Hohn auf die vom DMW eingereichten Forderungen sein werde.

Wie wir heute erfahren, handelt es sich bei dieser Schlichterkammer um eine paritätisch zusammengesetzte Schlichterkammer, in der je 5 Unternehmer und 5 Arbeitervertreter ohne dem sogenannten Unparteiischen tätig sind.

Wir stellen das zunächst einmal richtig, obwohl die Ausnahme, daß es sich hier um eine Schlichterkammer mit unparteiischem Vorsitzenden handele, infolge der vom DMW in die SPD-Presse lancierten unklaren Notiz gerechtfertigt war. Ausdrücklich wird in dieser Notiz betont: „daß die Schlichterkammer zur Fällung eines Schiedsgerichtes kommen muß“. Ein Schiedsgericht konnte also nur mit Hilfe des Schlichters zustande kommen, vorausgesetzt, daß die Vertreter des DMW in dieser Schlichterkammer auf ihren Forderungen bestehen blieben. Da aber die Schlichterkammer ohne Vorsitzenden laßt, kann ein Schiedsgericht nur gefällt werden auf der Basis eines Kompromisses, für das auch Unternehmerbeisitzer zu stimmen bereit sind. Wenn nun die Notiz der Volkszeitung, die vom DMW lanciert wurde, betont und im Zeitdruck hervorhebt, daß die Schlichterkammer zur Fällung eines Schiedsgerichtes kommen muß, so muß daraus die Absicht des DMW hergeleitet werden, in dieser paritätischen Schlichterkammer unter allen Umständen einen Schiedsgericht herbeizuführen. Nachdem aber, wie die Dresdener Volkszeitung berichtet, die Unternehmer hartnäckig jede Verbesserung ablehnen und in den wichtigsten Fragen sogar Verschlechterungen fordern, so ist mit vollem Recht anzunehmen, daß ein Schiedsgericht der Schlichterkammer nur ein klägliches Kompromiß sein kann.

Noch immer hüllt sich der DMW in Schweigen, verhindert, daß in der breiten Öffentlichkeit Klarheit über die Lage und den Stand des Tarifkampfes geschaffen wird.

Achtung, kommunistische Metallarbeiter! Donnerstag den 20. März, 19 Uhr, im Bürgercasino, Große Freibergasse: Kollisionsmahnung aller KPD-Metallarbeiter. Das Erscheinen aller Genossen ist außerordentlich wichtig. Fraktionseitung.

in Druck gegeben worden ist, erklärte die SPD, daß die SPD nur in ihrem Schlepptau treibe. Der Genosse Böttcher wies nach, daß bei allen politischen Entscheidungen in diesem Landtage die kommunistische Fraktion die Initiative gehabt hat und daß bei diesen Vorschlagsanträgen bereits in der Stützlinie angeknüpft habe, also wochenlang der SPD voraus war. Folgendermaßen läßt man sich zeigen, daß die SPD nicht nur in allen wichtigen politischen, sondern auch in den wesentlichen Spezialfragen an zweiter Stelle stand. Die Fragen des Jugendlohnes, des Jüngerlohes wurde von der SPD im Landtag nur antragsgemäß unter dem Druck der kommunistischen Fraktion behandelt. Bei Gelegenheit der Dammbruchkatastrophe, des Sacco-Banzetti-Falles, hielten sie hinter der KPD her. Beim Reichsbürgertum war ihr das ganz besonders unangenehm. Sie verlor die völlige Verfügung über diesem Gebiete dadurch zu verlieren, daß bei der Behandlung im Plenum der von ihr verpöndelt eingereichte Antrag wider aller parlamentarischen Gewohnheiten vor dem kommunistischen — der wochenlang eher gestellt war — behandelt wurde.

Diese Haltung der SPD war erstarrt, wenn man die Tatsache betrachtet, daß zur selben Zeit, da die SPD in Sachsen zur Freiführung der sächsischen Arbeiterschaft sich überredet hat zu gebürdet verliert, die Sozialdemokratie im Reich, durch Ermöglichung der Durchpeitschung des Reichstages Hindernisse, einen ernsthaften Kampf gegen den Bürgerblock durch Verbindung der parlamentarischen Aktionen mit einer Verschärfung und Zusammenfassung der Wirtschaftskämpfe im „Interesse der Staatserhaltung“ bewußt labotiert.

Aufstellungsanträge 1926/28				
Nr.	Datum der Einbringung	Druft. Nr.	gestellt von	
1	23. 12. 26	87	SPD	
2	14. 6. 27	390	KPD	
3	22. 3. 28	751	SPD	
4	22. 3. 28	752	KPD	
Mittelsanträge 1926/28				
Nr.	Datum der Einbringung	Druft. Nr.	gestellt von	
1	7. 12. 26	56	KPD	
2	15. 6. 27	389	SPD	
3	30. 6. 27	453	KPD	
4	30. 6. 27	454	KPD	
Anträge zum Reichsbürgertum 1926/28				
Nr.	Datum der Einbringung	Druft. Nr.	gestellt von	
1	15. 8. 27	484	KPD	
2	29. 8. 27	492	KPD	
3	19. 9. 27	498	SPD	
4	13. 12. 27	601	KPD	
5	20. 12. 27	623	KPD	
Jugendlohanträge 1926/28				
Nr.	Datum der Einbringung	Druft. Nr.	gestellt von	
1	18. 2. 27	181	KPD	
2	22. 2. 27	186	KPD	
3	2. 3. 27	222	KPD	
4	28. 4. 27	321	KPD	
Anträge für Zollfragen 1926/28				
Nr.	Datum der Einbringung	Druft. Nr.	gestellt von	
1	21. 6. 27	410	KPD	
2	21. 6. 27	412	SPD	
Anträge für Dammbruch-Höhen				
Nr.	Datum der Einbringung	Druft. Nr.	gestellt von	
1	28. 6. 27	430	KPD	
2	28. 6. 27	432	SPD	
Anträge für Sacco-Banzetti				
Nr.	Datum der Einbringung	Druft. Nr.	gestellt von	
1	23. 8. 27	488	KPD	
2	26. 8. 27	480	SPD	

Verantwortliche Redakteure: für Innen- und Volkspolitik: Rudolf Kohnert, für Außen-, Gewerkschafts-, Sport- und Revolution: Richard Kopp, für die Internationale: Richard Koppert, Journalist in Dresden, Verleger: Dresdner Verlagsgesellschaft — Druck: „Pfeil“, Dresden, Buchdruckerei Dresden.

## Lebt noch der alte russische „Schnapsteufel“?

(Schluß)

In der Schule der zweiten Stufe gibt es im Lehrprogramm einen Komplex „Gesundheitserziehung“, wo u. a. gelehrt wird, wie der Alkoholismus die Gesundheit schädigt. Einer fruchtbarsten Boden für diese Propaganda ist Land und Stadt bildet die Kinderbewegungen, die heute rund 2 Millionen Kinder umfaßt. Das ist der Fortschritt der Alkoholbekämpfung.

Die Devise der Vierergruppe lautet: Raucht nicht und trinkt nicht!

Vorträge über die Schädlichkeit des Alkohols, Besuch von Gesundheitserziehung-Ausstellungen wissenschaftliche Experimente, die beweisen, wie Alkohol das Wachstum des Organismus schädlich beeinflusst (es wird gezeigt, wie ein Samenkorbus sich schlecht entwickelt in einem Glase mit Wasser, in das man Spiritus träufelt, Hiesiger, auf ein mit Spiritus durchtränktes Goldblatt gelegt, kommen um usw.)

Der Vierer lernt Kollektivarbeit kennen, er findet rationale Zerstreuung, er gewöhnt sich daran, jeden freien Augenblick in frischer Luft zu verbringen. Er wird zum gesunden Menschen erzogen. Die nächste Etappe für ihn ist der Jugendverband (Kommunist).

Zwischen Unterrichtsgegenstand legt uns, daß die Trinkgelegenheiten gewöhnlich im Alter vom 7. bis zum 20. Lebensjahre auftauchen. Welches waren nun die Gründe, die zum Alkoholgenuss trieben?

1. „Kollegen“ verführten (30 Proz.);
2. „legale Motive“ (8 Proz.);
3. „zum Vergnügen“ wird „Probe“ getrunken (4 Proz.);
4. „verschiedene Gemütsstimmungen“ waren der Grund (6-7 Proz.).

Viele der Befragten erwähnten das „nerfentörende Schulregime“ mit seinen Exzessen, Ungerechtigkeiten der Lehrer, die mitunter direkt in Gemeinheiten auswärteten. Dieser alte „Mittelbau“ ist nun zerstört: „Austernalmenschen“ und „Brügelpannas“ gibt es nicht mehr. In der heutigen Schule gibt es keinen „Austernalmenschen“, „Brügelpannas“ auf dem Gebiete

des „Suffs“ (wie z. B. die kopierte deutsche „Fuchsendenheitlichkeit“) und heute ein Unbegriff.

Nationale Körperkultur, die in der UdSSR in ein paar Jahren eine nie geahnte Ausbreitung erlangte, schenkt gesunde Menschen, die für den Spiritusgenuss nicht zu haben sind.

Sind in der Sowjetunion schon irgendwelche Reizstoffe der neuen kollektiven Erziehung zu verzeichnen?

Die Jungaufnahme der Saffe, die Weltung ist richtig geworden. Die kulturelle Arbeit tritt schon heute Resultate, obwohl noch viele Jahre innerlich erfolgreicher und äußerlich gelebter sozialistischer Arbeit erforderlich sind, um die letzten Bruchstücke der Vergangenheit hinwegzuräumen.

Wer Fragen hat, um zu sehen, der sieht schon heute lebensfrische Reime der Zukunft.

In so mandem Sinne konnten wir es schon soweit bringen, daß unter der Landbevölkerung keinerlei Achtung gegenüber der kirchlichen Hierarchie besteht, keinerlei Vertrauen zur magischen Kraft des langhaarigen, lausfähigen Papstes, der zu zaristischen Zeiten seine niedrigen Hände nach lauter erworbenem Bauerngut ausstrecken konnte.

Ein paar Beispiele möchte ich anführen. Ein russisches Provinzial schreibt:

Die Bauernschaft des Dorfes Kuschnowa, Gouvernment Wolgoda, hat beschlohen, das Bild des heiligen Nikolaus heuer nicht zu feiern und anstatt an der Kirchenprozession teilzunehmen, eine Verammlung zu veranstalten, um das Verbot eines Parteigenossen über die internationale und innere Lage der UdSSR anzuhören.

Bei Schluß der Verammlung wurde folgende Resolution abgegeben:

„Es lebe die Weltrevolution, die die ganze Menschheit von den Ketten der Ausbeuter befreien und ein glückliches, freudiges Leben, nicht im Himmel, sondern auf dieser Erde, schaffen wird.“

Im Dorfe Seliachtse, Gouvernment Tambov, haben die Bauern dem heiligen Nikolaus auch den Panzipel und erlassen:

„Wir feiern den heiligen nicht und ibleichen Worten und Taten für ungeduldige Götze, die uns zum „Suff“ aufzufügen...“

Für die Sowjetregierung ist das Schnapstemonopol durchaus kein „Bombengeschäft“.

Wenn zu Zeiten eines Jaren Alexei Michailowitsch in allen Schenken über Schnapshandel war monopolisiert folgender Erlaß des Jaren folgenden Inhalts ausgingen konnte:

„Auf Befehl des Jaren und Großfürsten aller Reußen dürfen die Trinker nicht aus der Schenke gerufen oder vertrieben werden — weder der Mann durch die Frau, weder der Sohn durch den Vater, durch die Schwester oder durch irgendwelche Verwandte — bevor der Säuer nicht bis zu seinem Kreuz an Halle alles verworfen hat! Wenn Nikolaus II. als „erster Schenkwirt“ gelten konnte (30 Prozent des Staatsbudgets machten die Einnahmen des Schnapstemonopols aus), so sind aber die Verhältnisse von heute andere.“

Die kommunistische Theorie arbeitet mit ihrer ganzen Klarheit politische Methoden heraus, um alles alte, verstaubte — Erziehung und Unterricht, Haus und Schule, Familie und Ethik, Haushalt und Zucht, Kunst und Theater, Körperkultur, Sitten und Gebräuche, Arbeit und Erholung — um diesen ganzen Komplex umzugestalten, um zeitgemäße Lebensformen zu schaffen.

Es kommt vielleicht noch eine Zeit, wo das vom ersten Arbeiterstaat mit Blut und Schweiß auf kulturellem Gebiete erkaufte, bei einem Vergleich mit Europa „überfäust“ Kultur sich heratill ausmachen wird, als wenn man gleichzeitig eine Sonate von Beethoven und Jazzbandgepöple anhört!

Unsere heroische „rote Armee“ ist ja auch genügend betriffelt als „rote Hande“ vertrieben worden und heute, am 10. Jubeltage dieser Armee, die Lenin vor 10 Jahren alsdann aus der Welt kampfen konnte, müssen sogar die Herren „Basis“ ein anderes, ein besseres Lied über die Kampsgebe der Weltrevolution singen. Sie müssen jagen: es ist erreicht! Ja, die Zeiten ändern sich...

Also, immer weiter los mit dem Karneval über die „kulturelle“ wirtschaftliche und kulturelle Lage, über den Schnapstetel, in der sich zu erheblichen Sowjetunion.

Stelpre nur nicht mein lieber „Bauer“ über den Preis von Weizen, sei nicht zu hoch, wenn sonst wird die noch das „goldene“ „Lichtausblitz“ ein paar verstaubte Rezipel an die Pentrik...

Wladimir Kojzomoff, Leningrad.



# Die bayrisischen Räterepublikaner in Freital

Am 23. d. M. betreten die Freitaler Arbeiter den nach 8 1/2 Jahren aus der bayrischen Justizherrschaft in Freiheit zurückgekehrten bayrischen Räterepublikanern einen herrlichen Empfang. Hunderte von Arbeitern hatten sich, neben dem KKK Freital, am Bahnhof eingefunden. Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter Gen. J. Heiler dankte der bayrische Genosse Gröner in bewegten Worten und schloß mit dem Freilöblichnis zur proletarischen Revolution.

Ein mächtiger Demonstrationzug, der die Ulbricht-Dresdner Straße in ihrer vollen Breite einnahm, geleitete die 4 bayrischen Genossen bis zu Krilles Café.

Der Saal selbst war bis auf den letzten Platz gefüllt. Genosse Koch vom Bezirksvorstand der Roten Hilfe Deutschlands leitete mit beruhigenden Worten die Veranstaltung ein. Die weiteren sprachen zur Begrüßung Vertreter vom KKK, KKK Freital und der Jungpioniere und überreichten Blumen. Die KKK-Kapelle spielte Kampflieder.

Hierauf ergriff der bayrische Genosse Gröner das Wort. In markanten Worten brachte er nochmals den Dank für den herrlichen Empfang durch die Freitaler Arbeiter zum Ausdruck. Besonders freute er sich, daß der Bezirksvorstand der Roten Hilfe Deutschlands ihrem Wunsch entsprochen habe, vor den Freitaler Arbeitern sprechen zu können. Er ging dann ausführlich auf das Jahr 1919 der bayrischen Räterepublik ein. Der Spartakusbund wandte sich damals gegen die von den Sozialdemokraten beschlossene Ausrufung der Räterepublik, da sie von diesen betrieben wurde, um die revolutionäre Vorhut in Bayern niederzuschlagen. Eugen Kisch sah die Arbeiterkraft nicht im unklaren darüber, aber in der Stunde der Gefahr stellte sich der Spartakusbund an die Spitze des Kampfes. Die Räterepublik fiel durch den vorangegangenen schändlichen Verrat, in dem der Sozialdemokrat Schneppenhorn eine bedeutende Rolle spielte. Eugen Kisch und mit ihm hunderte der besten Klassenkämpfer wurden erschossen.

Des weiteren streifte er dann besonders die bayrische Klassenjustiz und schilderte an drastischen Beispielen, wie die schändliche Justiz an ihren wehrlosen Opfern Rache nahm. Angeklagt wegen Geleismordes, ohne eine nähere Untersuchung durchzuführen, wurden die einzelnen Kämpfer, je nach den Vätern, entweder zum Tode durch Erschießung oder dort, wo man die Erschießung nicht durchdrücken konnte, zu 15 Jahren Justizhaus verurteilt. Letzteres bedeutet bei den bayrischen Justizhänden lebendig begraben.

Unser Freital nach 8 1/2 Jahren verdanken wir nicht Hindenburg, sondern dem unermüdlichen Kampfe der Roten Hilfe Deutschlands.

Es muß Ehrenpflicht eines jeden Arbeiters sein, sich in diese Organisation einzufügen und mitzukämpfen für die Befreiung aller proletarischen politischen Gefangenen. Stärker Bewußt sein die Zustimmung der Massen zu den Ausführungen.

Genosse Huber legte in temperamentvollen Worten den Strafverfolgung der bayrischen Justizherrschaft dar. Er entwarf den Schwindel mit dem Justizhaus-Paradies" Straubing. Ein anderer Tag und Tag konnte den deutschen Arbeitern nicht unterbreitet werden. Er erging sich dann in Einzelheiten seiner Strafhaft, und sein Temperament zeigte deutlich den ungebrochenen Kampfesgeist. Er schloß mit den Worten: 8 1/2 Jahre Kerkerhaft sind nicht umsonst an uns vorübergegangen, sind mir auch körperlich gebraten. So ist unser Kampfesgeist doch nicht. Der Roten Hilfe Deutschlands verdanken wir unsere Freiheit und vor allem unseren monatlichen Erholungsverlauf in der Sowjetunion. Wir werden den russischen Arbeitern von der heutigen Veranstaltung erzählen und die Empathie, die uns hier entgegengebracht wurde, gilt auch dem russischen Proletariat.

Nach diesen Ausführungen brachte ein Genosse der KKK nachfolgende Entschlüsse ein, die einstimmig Annahme fand.

## Entschlüsse.

Die am 23. März in Freital, Krilles Café, verammelte Arbeiterkraft, die auf den Ruf der Roten Hilfe zur Begrüßung der aus den Justizhäusern entlassenen bayrischen Räterepublikaner erschienen ist, übermittelte durch die bayrischen Räterepublikaner den russischen Arbeitern und Bauern die herzlichsten Kampfgrüße.

Die Freitaler Arbeiterkraft erkennt die Notwendigkeit, sich noch fester als je um die Sowjetunion zu kämpfen, da die Kriegsverbrechen der Imperialisten weitere Fortschritte gemacht haben. Das Verhalten der deutschen Bürgerblockregierung hinsichtlich der Verhaftung der Saboteure der Sowjetrussischen Wirtschaft war und ist dazu geeignet, die Lage zu verschärfen.

Die versammelten Arbeiter begrüßen das scharfe Eingreifen der Sowjetregierung gegen die Saboteure des sozialistischen Aufbaues und verlangen strengste Bekämpfung der Agenten des Imperialismus durch das proletarische Klassengericht. Die deutsche Bürgerblockregierung ergreift die längst erwachte Gelegenheit, um die Wirtschaftsverhandlungen mit der Sowjetunion abzubrechen, womit sie ihre Verbundenheit mit den Imperialisten der ganzen Welt bekundet, die den Ring um die Sowjetunion immer fester schließen.

Das Verhalten der Sozialdemokratischen Partei ist wert nachdrücklich gebrandmarkt zu werden, denn die SPD-Presse geht der Kapitalistenpresse in der Hege gegen die Sowjetunion voraus, sie gibt die Stichworte. Deshalb protestieren wir an

dieser Stelle energisch gegen die Justizherrschaft, die dem Bürgerblock durch die SPD preisgegeben werden.

Ebenfalls Protest gegen die Anwesenheit der bayrischen Räterepublikaner in Freital. Die Verhandlungen über die Anwesenheit für die proletarischen politischen Gefangenen ein.

Die versammelten Freitaler Arbeiter fordern alle Arbeiter auf, weiter für die Anwesenheit der proletarischen politischen Gefangenen zu kämpfen und nicht zu ruhen, bis der letzte der Kerker der deutschen Republik verlassen hat.

Es lebe die bedingungslose Verteidigung der Sowjetunion! Es lebe der Kampf um die Freilassung aller proletarischen Klassenkämpfer!

Die Kundgebung, die eine der mächtigsten in Freital darstellte, fand mit dem Hoch auf die internationale Rote Hilfe und dem Absingen der Internationale ihren Abschluß.

# Arbeiterport

Überfahrt des Dresdner Sportvereins. Der 14. April...

Eine Sitzung des Bezirksvorstandes fand am 24. und 25. März in Freital statt. Die Sitzung fand am 24. März in Freital statt. Die Sitzung fand am 25. März in Freital statt.

Arbeiter-Turn- und Sportvereine. Freital-Deutscher, Freital-Deutscher, Freital-Deutscher...

Arbeiter-Turn- und Sportvereine. Freital-Deutscher, Freital-Deutscher, Freital-Deutscher...

Arbeiter-Turn- und Sportvereine. Freital-Deutscher, Freital-Deutscher, Freital-Deutscher...

Arbeiter-Turn- und Sportvereine. Freital-Deutscher, Freital-Deutscher, Freital-Deutscher...

Arbeiter-Turn- und Sportvereine. Freital-Deutscher, Freital-Deutscher, Freital-Deutscher...

Arbeiter-Turn- und Sportvereine. Freital-Deutscher, Freital-Deutscher, Freital-Deutscher...

Arbeiter-Turn- und Sportvereine. Freital-Deutscher, Freital-Deutscher, Freital-Deutscher...

Arbeiter-Turn- und Sportvereine. Freital-Deutscher, Freital-Deutscher, Freital-Deutscher...

Arbeiter-Turn- und Sportvereine. Freital-Deutscher, Freital-Deutscher, Freital-Deutscher...

Arbeiter-Turn- und Sportvereine. Freital-Deutscher, Freital-Deutscher, Freital-Deutscher...

Arbeiter-Turn- und Sportvereine. Freital-Deutscher, Freital-Deutscher, Freital-Deutscher...

Arbeiter-Turn- und Sportvereine. Freital-Deutscher, Freital-Deutscher, Freital-Deutscher...

Arbeiter-Turn- und Sportvereine. Freital-Deutscher, Freital-Deutscher, Freital-Deutscher...

Arbeiter-Turn- und Sportvereine. Freital-Deutscher, Freital-Deutscher, Freital-Deutscher...

Arbeiter-Turn- und Sportvereine. Freital-Deutscher, Freital-Deutscher, Freital-Deutscher...

Arbeiter-Turn- und Sportvereine. Freital-Deutscher, Freital-Deutscher, Freital-Deutscher...

Arbeiter-Turn- und Sportvereine. Freital-Deutscher, Freital-Deutscher, Freital-Deutscher...

Am Sonntag, dem 23. März, 14.30 Uhr, verstarb nach schwerem Leiden meine liebe Frau, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Marie Menzel, geb. Hampel**  
Auritz, am 21. März 1928  
Dieses zeigen Teilnehmern an  
**Christian Jurkewitz und Sohn Alfred Menzel**  
seht Angehörigen  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. März, 15 Uhr, von der Halle der Michaelstr. statt.

Am Sonntag, dem 25. März 1928 starb nach kurzer, schwerer Krankheit unsere Kameradin  
**Marie Menzel**  
Wir vermissen in ihr eine tüchtige Kämpferin.  
**Roten Frauen- u. Mädchen-Bund**  
Ortsgruppe Leutens  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. März 1928, 15 Uhr, statt. Alle Kameradinnen stellen um 14 Uhr bei Anst. 7. Aprilstr. ab.

**Gardinen**  
Vitrage Stoffe  
Dekorationsstoffe  
In großer Auswahl  
Ewald Hugo, Lange Str. 21

### Ämterliche Bekanntmachungen

**Freital**  
Gewerbesteuer.  
Am 15. März war der 4. Termin der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1927 fällig. Soweit Zahlung noch nicht erfolgt ist, wird hiermit allgemein an die Verbürgerung mit dem Hinweis erinnert, daß demnach das kostenpflichtige Lohn- und Fortzahlungverfahren eingeleitet wird und daß neben diesen Kosten auch die gelegentlichen Verzugszinsen bei verspäteter Zahlung zu entrichten sind.  
**Grundsteuer.**  
Am 15. April ist die 1. Rate Grundsteuerzahlung für 1928 fällig. Bis zum Empfang eines neuen Grundsteuerbescheides ist die Steuer in der bisherigen Höhe vorübergehend zu entrichten.  
Rat der Stadt Freital, am 24. März 1928.  
**Brand-Erbisdorf**  
Belohnung.  
Vor einiger Zeit haben Wendenhände wiederum eine ganze Anzahl Räume an der Vertheiderstr. Straße und dem Halbenweg stark beschädigt. Der Stadtrat stellt eine Belohnung von 200 RM demjenigen in Aussicht, der den oder die Täter, so bezeichnet, daß gerichtliche Verfolgung erfolgt kann. Die Verfolgung der Belohnung behält sich der Stadtrat ausdrücklich vor. Da strengste Geheimhaltung zugesichert wird, darf erwartet werden, daß jeder rechtlich denkende Einwohner die Sicherheit des Gemeindegutes vor solchen Freuleuten unterstützt.  
Brand-Erbisdorf, am 20. März 1928.  
Der Stadtrat.  
**Bekanntmachung**  
Ehren und Ehrgeber, die die Aufnahme gehobener, lehrreicher oder geistig unteiler Kinder in die Schule über das Eintrittealter hinaus beantragen wollen, haben an diesem Jahre ein in die Anzeige über körperliche Unfälle des Kindes vorkommendes Jugend-einen geeigneter Art zu stellen.  
Schulleitung: Giesemeth.

## VOLKSBIIDUNGSABEND

### Münchener

# Gitarre-Kammer-Trio

Herrn: Ritter, Wörsching, Eitel (München) mit Mitwirkung d. Mandolinen- und Gitarrenspielvereins „Heimatklänge“, Radeberg  
(Leitung: Herr O. MÜSCHKE, Dresden.)  
Dienstags den 27. März 1928, abends 8 Uhr, im Festsaal des Realgymnasiums Radeberg  
Eintrittspreis 1 RM für Nichtmitglieder, 60 Pf. für Mitglieder der Volkshochschule / Kartenverkauf in den Geschäften von Menzel, Röderstraße, und Pfeil, Hauptstraße

**Hugo Apel**  
Spezialgeschäft für Schokoladen und Zuckerwaren  
**Meißen**  
Großenhainer Str. 3, am Bahnhof

**Etwas für Sie!**  
Der neue Schlaghut  
2.50, 3.50, 4.50, 6.50 Mk.  
M. Dunkel, Pirna, Barbiergasse 9

Leibkinder v. 3.75 M. an  
Wahnhorn..... von 1.90 M. an  
Brot..... von 2.70 M. an  
Schokolade..... wie Spätkaffee, 30 Pf. an  
Creme Wempe, Pirna, Barbiergasse 10

**Bei Einkäufen**  
sucht die Hausfrau in dem Inseratenteil der Arbeiterstimme,  
**bevorzugt**  
die preiswerten Angebote in derselben und kauft grundsätzlich nur bei

**den Inserenten**  
Gaststätte  
**Schweizerhaus**  
Meißen  
empfehlen sich durch Musik, Unterhaltung u. Vorspielung d. Selbstspiel, Hupfeldgeigen mit Klavierbegleitung  
Einzelhandel in Meißen

### Ämterliche Bekanntmachungen

**Freital**  
Gewerbesteuer.  
Am 15. März war der 4. Termin der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1927 fällig. Soweit Zahlung noch nicht erfolgt ist, wird hiermit allgemein an die Verbürgerung mit dem Hinweis erinnert, daß demnach das kostenpflichtige Lohn- und Fortzahlungverfahren eingeleitet wird und daß neben diesen Kosten auch die gelegentlichen Verzugszinsen bei verspäteter Zahlung zu entrichten sind.  
**Grundsteuer.**  
Am 15. April ist die 1. Rate Grundsteuerzahlung für 1928 fällig. Bis zum Empfang eines neuen Grundsteuerbescheides ist die Steuer in der bisherigen Höhe vorübergehend zu entrichten.  
Rat der Stadt Freital, am 24. März 1928.  
**Brand-Erbisdorf**  
Belohnung.  
Vor einiger Zeit haben Wendenhände wiederum eine ganze Anzahl Räume an der Vertheiderstr. Straße und dem Halbenweg stark beschädigt. Der Stadtrat stellt eine Belohnung von 200 RM demjenigen in Aussicht, der den oder die Täter, so bezeichnet, daß gerichtliche Verfolgung erfolgt kann. Die Verfolgung der Belohnung behält sich der Stadtrat ausdrücklich vor. Da strengste Geheimhaltung zugesichert wird, darf erwartet werden, daß jeder rechtlich denkende Einwohner die Sicherheit des Gemeindegutes vor solchen Freuleuten unterstützt.  
Brand-Erbisdorf, am 20. März 1928.  
Der Stadtrat.  
**Bekanntmachung**  
Ehren und Ehrgeber, die die Aufnahme gehobener, lehrreicher oder geistig unteiler Kinder in die Schule über das Eintrittealter hinaus beantragen wollen, haben an diesem Jahre ein in die Anzeige über körperliche Unfälle des Kindes vorkommendes Jugend-einen geeigneter Art zu stellen.  
Schulleitung: Giesemeth.

**Werbt neue Abonnenten**

**Leibkinder v. 3.75 M. an**  
Wahnhorn..... von 1.90 M. an  
Brot..... von 2.70 M. an  
Schokolade..... wie Spätkaffee, 30 Pf. an  
Creme Wempe, Pirna, Barbiergasse 10

**Bei Einkäufen**  
sucht die Hausfrau in dem Inseratenteil der Arbeiterstimme,  
**bevorzugt**  
die preiswerten Angebote in derselben und kauft grundsätzlich nur bei

**den Inserenten**  
Gaststätte  
**Schweizerhaus**  
Meißen  
empfehlen sich durch Musik, Unterhaltung u. Vorspielung d. Selbstspiel, Hupfeldgeigen mit Klavierbegleitung  
Einzelhandel in Meißen

### Ämterliche Bekanntmachungen

**Freital**  
Gewerbesteuer.  
Am 15. März war der 4. Termin der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1927 fällig. Soweit Zahlung noch nicht erfolgt ist, wird hiermit allgemein an die Verbürgerung mit dem Hinweis erinnert, daß demnach das kostenpflichtige Lohn- und Fortzahlungverfahren eingeleitet wird und daß neben diesen Kosten auch die gelegentlichen Verzugszinsen bei verspäteter Zahlung zu entrichten sind.  
**Grundsteuer.**  
Am 15. April ist die 1. Rate Grundsteuerzahlung für 1928 fällig. Bis zum Empfang eines neuen Grundsteuerbescheides ist die Steuer in der bisherigen Höhe vorübergehend zu entrichten.  
Rat der Stadt Freital, am 24. März 1928.  
**Brand-Erbisdorf**  
Belohnung.  
Vor einiger Zeit haben Wendenhände wiederum eine ganze Anzahl Räume an der Vertheiderstr. Straße und dem Halbenweg stark beschädigt. Der Stadtrat stellt eine Belohnung von 200 RM demjenigen in Aussicht, der den oder die Täter, so bezeichnet, daß gerichtliche Verfolgung erfolgt kann. Die Verfolgung der Belohnung behält sich der Stadtrat ausdrücklich vor. Da strengste Geheimhaltung zugesichert wird, darf erwartet werden, daß jeder rechtlich denkende Einwohner die Sicherheit des Gemeindegutes vor solchen Freuleuten unterstützt.  
Brand-Erbisdorf, am 20. März 1928.  
Der Stadtrat.  
**Bekanntmachung**  
Ehren und Ehrgeber, die die Aufnahme gehobener, lehrreicher oder geistig unteiler Kinder in die Schule über das Eintrittealter hinaus beantragen wollen, haben an diesem Jahre ein in die Anzeige über körperliche Unfälle des Kindes vorkommendes Jugend-einen geeigneter Art zu stellen.  
Schulleitung: Giesemeth.

## 9 Monate Arbeitsgerichtsbarkeit Jaß nur Urteile gegen die Arbeiterschaft

Die Gewerkschaften können die Schaffung des Arbeitsgerichts als einen Fortschritt begrüßen... Es wäre gegenwärtig unendlich wichtig, die Arbeitsgerichtsbarkeit zu veranlassen...  
wieder in Kraft zu setzen, aber dazu hat schon der Bundesarbeitsrat im Jahre 1927 keine Gelegenheit gefunden... (Münchener Arbeiter-Zeitung vom 29. Januar 1927)

P. R. In diesen Worten drückt sich die beengte Zustimmung der sozialdemokratischen Gewerkschaften zum Arbeitsgerichtsgesetz aus, das schon jetzt, nachdem nach fünf Jahren die praktische Durchführung vermissen ist, die von den Kommunisten veranschaulichten Auswirkungen für die Arbeiterschaft im ersten Maße gering hat. Es verlohnt sich keinesfalls, hier näher auf die sozialdemokratische Befürwortung des vom Bürgerbund durchgeführten Gesetzes einzugehen...  
Erst in den letzten Tagen des Jahres, als die SPD im Reichstag zum Arbeitsgerichtsgesetz, die nach jedem Arbeiter in Erinnerung sein dürfte, macht er heute den sozialdemokratischen Führern, magen sie mit dem demagogischen Mittel arbeiten, unmöglich, ihren Schulanteil an der reaktionären Erbschaft des Arbeitsgerichts zu verteidigen...  
Dennoch ist es nicht möglich, im Rahmen eines Briefes selbst die wichtigsten Arbeitsgerichtsentscheidungen zu behandeln, doch soll hier berichtet werden, wenigstens die der obersten Instanz zu beherrschen.

Besonders wichtig sind die Urteile der Arbeitsgerichte zum weiteren Ausbau des Betriebsarbeitsrates. Hierfür ist sehr interessant die neuste Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts vom 8. 2. 27 des Betriebsarbeitsrates. In dieser Entscheidung wird die Frage, ob der § 24 ein Schlichtungsamt ist und ob es der Unternehmer bei Nichtbestellung eines Wahlvorstandes an der Bestimmung des Betriebsrates teilnehmen darf, beantwortet...  
Die Landesarbeitsgerichte...  
Das Reichsarbeitsgericht...  
Die Gewerkschaften...

für Angestellte ein ausgesprochenes Schönurteil gefällt. Es ist bekannt, daß Angestellte seit Jahr und Tag im Krankheitsfall Anspruch auf Weiterzahlung ihres Gehaltes auf die Dauer von sechs Wochen hatten. Dieser Anspruch stützte sich jetzt auf den in § 23 des Handelsgesetzbuchs. Dennoch bestätigte das Reichsarbeitsgericht verschiedene Urteile der Arbeitsgerichte, die sich auf den Standpunkt stellten, daß der Angestellte auf Fortzahlung des Gehaltes nach § 23 Abs. 1 nicht immer Anspruch erheben kann...  
Auf Grund der reaktionären Entscheidungen des Reichsarbeitsgerichts gehen die Unternehmer dazu über, die Vorzüge gegen die Rechte der Arbeiter und Angestellten auf der ganzen Linie zu führen...  
Dabei ist es notwendig, in den Betrieben und Gewerkschaften den Kampf gegen die reaktionäre Sozialpolitik der Bourgeoisie zu ergreifen...  
Wichtig ist, daß selbst heute, wo das reaktionäre Vorgehen der Arbeitsgerichte eher verurteilt als gemildert wird, die Arbeitsgerichtsbarkeit richtet. Die letzten neun Monate haben auf diesem Gebiet bewiesen, daß der Reformismus im tatsächlichen Kampf um die Verbesserung der Lebenslage der Arbeiter unfähig ist...

Wichtig ist, daß selbst heute, wo das reaktionäre Vorgehen der Arbeitsgerichte eher verurteilt als gemildert wird, die Arbeitsgerichtsbarkeit richtet...  
Aus dem hier Dargelegten muß erkannt werden, daß die Sozialdemokratie auch nicht fähig ist, nennenswerte Erfolge in der Sozialpolitik, deren sie sich überholt rühmt, zu erringen...  
Die Gewerkschaften...

Aus dem hier Dargelegten muß erkannt werden, daß die Sozialdemokratie auch nicht fähig ist, nennenswerte Erfolge in der Sozialpolitik, deren sie sich überholt rühmt, zu erringen...  
Die Gewerkschaften...

## Stundenlöhne bei Dormmüller

### Die Auswirkung des Eisenbahnerschiedspruches

Vom Einheitsverband der Eisenbahner, Ortsgruppe Flauen-der Grund, wird uns geschrieben:  
Die Reichsbahnarbeiter des Einheitsverbandes der Eisenbahner, Ortsgruppe Flauen-der Grund, haben am Sonnabend den 24. März in hartkernigen Verhandlungen in Dippoldiswalde, Kröten, Klingenberg, Tharandt und Wilsdorf bei dem 25. März 1927 gefällten Schiedsspruch einstimmig abgelehnt...  
Der Schiedsspruch ist schriftlich mitgeteilt worden, daß die Reichsbahnarbeiter sich gegen den Willen ihrer Organisationsleitung die Arbeit niederlegen, falls der Schiedsspruch für verbindlich erklärt werden sollte.

Die Reichsbahnarbeiter sind empört über die Zustimmung, die die Lohnabnahme...  
Die Gewerkschaften...

Die Zustimmung des Schiedspruches wurde den Reichsbahnarbeitern bis zum 4. April 1927 ein Einkommen bieten:  
pro Woche:  
im Reich 50 Proz., 8 Proz. der Arbeiter

der Rippsdorfer und Wilddorfer Platz	25-32 RM	30-36 RM
Reititz und Hainstraße	30-37 RM	36-41 RM
Klingenberg-Lalmisch bis Trautenstein	26-30 RM	31-33 RM
Tharandt	27-31 RM	32-34 RM

Strenge gegen noch die Einkommenssteuern sowie die Versicherungsbeiträge zur Kranken-, Invaliden- und Erwerbslosenversicherung...  
Der Kampf...

täglich Leben und Gesundheit von Hunderttausenden von Kindern und Millionenwerte zu bedauernden Wägen anvertraut sind und deren Leben selbst häufig von handwerklicher Gefahr umlauert ist.

## Zimmererberlammung

(Arbeiterkorrespondenz)

Am Sonntag dem 18. März tagte im Volkshaus die Zimmererberlammung des Zimmererverbandes Dresden. Es waren 67 Delegierte anwesend. Die Tagesordnung lautete: Geschäftsberichte, Wahlen und Anträge.

Der Vorsitzende gab Bericht über das Geschäftsjahr 1926. Den Delegierten lag ein gedruckter Bericht vor, welcher die Tätigkeit des Zimmererverbandes Dresden...  
Der Vorsitzende gab Bericht über das Geschäftsjahr 1926...  
Die Bauhütte...

Der 2. Vorhändler, Minke, sprach zur Jugendfrage und hob seine Tätigkeit hervor. Der Kassierer Kamenz gab den Rollenbericht und berichtete eine Verbesserung der Finanzverhältnisse...  
Kamerad Dole als Kassierer stellte den Entlastungsantrag...  
Kamerad Kähler verlangte mehr Agitation in der Jugendfrage.

Kamerad Wittwald ergriff das Wort zum Jahresbericht. Der gedruckte, vorgelegte Geschäftsbericht habe viele Stellen von Unzulänglichkeiten. Die Abrechnung über den Reichsarbeitsrat habe gezeigt, daß eine große Mehrheit damit nicht einverstanden ist...  
Die Gewerkschaften haben nichts unternommen, um den Charakter des Arbeiterüberwachungsorgans zu ändern...  
Kamerad Kähler legte dem Bericht die Beschlüsse der Verbandsversammlung als einen begründeten Vorbehalt dar...  
Kamerad Kähler sagte, daß neue Verhandlungen zu erwarten sind...

Der 1. Vorhändler, Minke, sprach zur Jugendfrage und hob seine Tätigkeit hervor...  
Der Kassierer Kamenz gab den Rollenbericht und berichtete eine Verbesserung der Finanzverhältnisse...  
Kamerad Dole als Kassierer stellte den Entlastungsantrag...  
Kamerad Kähler verlangte mehr Agitation in der Jugendfrage.

Die Gewerkschaften haben nichts unternommen, um den Charakter des Arbeiterüberwachungsorgans zu ändern...  
Kamerad Kähler legte dem Bericht die Beschlüsse der Verbandsversammlung als einen begründeten Vorbehalt dar...  
Kamerad Kähler sagte, daß neue Verhandlungen zu erwarten sind...  
Der Kampf...

Der Kampf gegen die reaktionäre Sozialpolitik der Bourgeoisie zu ergreifen...  
Die Gewerkschaften...

Der Kampf gegen die reaktionäre Sozialpolitik der Bourgeoisie zu ergreifen...  
Die Gewerkschaften...

Der Kampf gegen die reaktionäre Sozialpolitik der Bourgeoisie zu ergreifen...  
Die Gewerkschaften...

Der Kampf gegen die reaktionäre Sozialpolitik der Bourgeoisie zu ergreifen...  
Die Gewerkschaften...

**PASSAGIERE**  
DER  
**KLASSE III**  
ROMAN VON KURT KLÄBER

Auch der Deutsche und der Däne schickten den Tanzenden zu. Der Deutsche hob seine klumpigen Beine und schaukelte leicht mit.  
"In Alberta, zur Entzeit!" sagte der Däne zu ihm, "sanften die jungen und alten Frauen und die Mädchen oft die ganze Nacht. Sie schwenkten die Beine gleich auf der fettenstampelten Erde. Am Morgen, wenn sie müde schliefen, fielen sie in die Felber wie tote. Der Bog mußte sie mit Wollf begießen, wenn er sie zwischen den Gardien fand."  
Der Deutsche lachte. Er zog den Mund weit. In Valimor tanzen sie auch viel", merkte er. "Ich gehe manchmal in die 'Graue Kette'. Dort haben sie schwarze Mädchen. Sie haben nicht weiter als weiße Hosen an und kämpfen und tanzen, als wären sie in ihrem Urwald."  
Der Schotte lachte den zweiten Tanz mit der Dänin. Die dicke Frau lachte auf, als sie non seinen großen Hüften umfakt wurde. Er drehte sich aber trotzdem um ihre schwabbernde Hüfte.  
Der Tanz wurde leider nach kurzer Zeit unterbrochen. Hinter dem Tisch des Geduckten schloß man eine Tür auf und ein Matroile wurde sichtbar.  
"Es kommt Besuch!" jagte das kleine Mädchen wichtig und grünte die Passagiere freundlich an.  
"Besuch?" fragte der Geduckte, der aufgesprungen war.  
"Ja", erwiderte der kleine Matroile, "aus der ersten Klasse. Sie haben jeden Zimmer auf dem Oberdeck. Sie lassen sehr reich sein."

Es kloß sich auch schon ein zweiter Mann durch die niedrige Türöffnung. Er war größer als der Panze, und seine Höhe wurde noch überschattet von einer großen farrerten Reisemäute.  
Das Gesicht darunter war kantig und bissig. Die Nasenklappen gestrafft und lauter röhrt. Die Augen glänzend und von einer erschreckenden Raste. Brülend und feindselig fuhren sie hin und her.

Der Mann drehte sich nach dieser eiligen Ausrufung wieder um. Er hob jetzt einer jüngeren Lady aus der Türöffnung, die schlank und dürr wie eine Weidenrute war und ein Korsett in ihren heringten Fingern hielt.  
Hinter ihr kam noch eine dicke Dame durch die kleine Öffnung. Sie schaukelte und hüpfte wie ein Kasperl, und der lange Herr und der Matroile mußten ihr behilflich unter die Arme greifen.

"Das ist also die dritte Klasse?" fragte die junge Lady, die wie ein aus dem Rest gefallener Stroh auf den unbehohlenen Brettern auf- und abhüpfte. Sie sah ihr Gefieder und Stricke, Steuerräder und Rettungsboote erkannt und mit einer kindlichen Gebärde an.  
"Ja", sagte der kleine Matroile, der sein blaues-ausgezeichnetes Gesicht neben sie gestellt hatte.  
"Und das sind die Passagiere?" Sie näherte sich den Männern und hob ihr Korsett an die Augen.  
"Ja", sagte der kleine Matroile wieder. "Es sind fast immer Arbeiter oder kleine Bauern."  
"Die Lady trat einen Schritt zurück. Sie sagte das ganze Wort etwas furchtelos nach: "Arbeiter". Als sie die Männer einzeln betrachtete und auf das zusammengebrückte Gesicht des Krummen blickte, tat sie so, als hätte sie einen leisen Schrei.

Sie wich aber nicht weiter zurück. Sie schob das Korsett nach hinten vor die Brust und blickte die zusammengebrückte Gestalt des Krummen mit offenem Munde an.  
Der Krumme, der seinen Kopf in den Nacken zog, betrachtete sie auch. Ein Wurm er ärgerte sich und wollte sie verbessern. Er bellte sich dann nach, raste sich mit den Augen und brachte keine bräunliche Junge heraus.

"Oh!" sagte die junge Lady das zweite Mal und wurde bleich. Sie sah den Krummen bis in das schwärze, zünftliche Schlepplod. Es trat eine Stelle ein, in der der Krumme etwas schamlos schaute. "Gentlemen!" unterbrach sie der Geduckte, und er machte einen tiefen Kniefuß vor der Gestalt des freien Besuchers. "Sie wollen uns sicher bestaunen!"

"Bitte!" sprach er nach einer kurzen Pause weiter, in der sich die beiden wie zwei billige Kater gemüht hatten, und er zog noch keinen verbalen Fuß bis auf die Bretter, "ich werde Ihnen jeden von uns gleich vorstellen!"  
Der lange Besucher, der seine Mühe gleichfalls gezogen hatte, verneigte abgemessen, der Geduckte hatte sich aber schon zu den Passagieren gewandt. Er blinzelte sie alle mit kleinen Augen an und zeigte danach auf den Krummen.  
"Dieses Individuum", er wandte sich besonders an die junge Lady, "ist in seinem gewöhnlichen Leben ein Kohlenkessel. Er ist gar nicht gutmütig. Das sehen Sie schon an seiner Nase. Man soll ihn darum nur aus der Entfernung betrachten!"  
Er schwebte eine Weile, damit sich alle den Krummen richtig ansehen konnten.

"Am noch etwas aus einem Erdbecken zu erzählen", er zog seine Augenbrauen in die Höhe und sprach pastoraler weiser, "er kommt aus der beinahe menschlichen Gattung der Arbeiterkinder. Er kommt gewöhnlich mit einem Maß von 12 bis 15 Jahren zur Welt, und mit 11 Jahren heft man ihn unter die Erde!"  
"Das!" der Geduckte nickte den Krummen zurück und wandte sich diemal, indem er mit spittem Finger auf den dicken Holländer wies, zu der trübenden Dame, "in ein noch interessanteres Tier. Man nennt ihn den Hut- oder Landeier. Er findet sich in allen Ländern, und in den Staaten verwendet man ihn hauptsächlich auf den Farmen. Er ist leider etwas beschränkt. Er hat einen großen Kopf, mit dem er eigentlich denken sollte; er tut es aber nicht. Dafür ist er lammfromm, arbeitam und immer fröhlich!"  
"Sehen Sie!" der Geduckte zeigte den dicken Holländer, nachdem er sein Jubiläum verlorft hatte, unter das Kinn und zog ihn näher an die Dame, "man kann ihn ruhig anfassen!"  
Der Geduckte wollte als Dritten den Schotten vorstellen. Er winkte ihn schon heran. Die beliebte Dame wich aber bereits zurück. Sie hob leicht ihre kurzen Finger und schaukelte auf.  
"Es sind wirklich Tiere!" rief sie mit einer leise quägenden Stimme, und ihre schwarzummalten Augen fieberten die Männer anlässlich und erschauern an.

einem tiefen Kniefuß vor der Gestalt des freien Besuchers. "Sie wollen uns sicher bestaunen!"  
"Bitte!" sprach er nach einer kurzen Pause weiter, in der sich die beiden wie zwei billige Kater gemüht hatten, und er zog noch keinen verbalen Fuß bis auf die Bretter, "ich werde Ihnen jeden von uns gleich vorstellen!"  
Der lange Besucher, der seine Mühe gleichfalls gezogen hatte, verneigte abgemessen, der Geduckte hatte sich aber schon zu den Passagieren gewandt. Er blinzelte sie alle mit kleinen Augen an und zeigte danach auf den Krummen.  
"Dieses Individuum", er wandte sich besonders an die junge Lady, "ist in seinem gewöhnlichen Leben ein Kohlenkessel. Er ist gar nicht gutmütig. Das sehen Sie schon an seiner Nase. Man soll ihn darum nur aus der Entfernung betrachten!"  
Er schwebte eine Weile, damit sich alle den Krummen richtig ansehen konnten.  
"Am noch etwas aus einem Erdbecken zu erzählen", er zog seine Augenbrauen in die Höhe und sprach pastoraler weiser, "er kommt aus der beinahe menschlichen Gattung der Arbeiterkinder. Er kommt gewöhnlich mit einem Maß von 12 bis 15 Jahren zur Welt, und mit 11 Jahren heft man ihn unter die Erde!"  
"Das!" der Geduckte nickte den Krummen zurück und wandte sich diemal, indem er mit spittem Finger auf den dicken Holländer wies, zu der trübenden Dame, "in ein noch interessanteres Tier. Man nennt ihn den Hut- oder Landeier. Er findet sich in allen Ländern, und in den Staaten verwendet man ihn hauptsächlich auf den Farmen. Er ist leider etwas beschränkt. Er hat einen großen Kopf, mit dem er eigentlich denken sollte; er tut es aber nicht. Dafür ist er lammfromm, arbeitam und immer fröhlich!"  
"Sehen Sie!" der Geduckte zeigte den dicken Holländer, nachdem er sein Jubiläum verlorft hatte, unter das Kinn und zog ihn näher an die Dame, "man kann ihn ruhig anfassen!"  
Der Geduckte wollte als Dritten den Schotten vorstellen. Er winkte ihn schon heran. Die beliebte Dame wich aber bereits zurück. Sie hob leicht ihre kurzen Finger und schaukelte auf.  
"Es sind wirklich Tiere!" rief sie mit einer leise quägenden Stimme, und ihre schwarzummalten Augen fieberten die Männer anlässlich und erschauern an.

(Fortsetzung folgt.)

# Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz

EIBAU	NEUGERSDORF	OLBERSDORF
<p><b>Fleisch- und Wurstwaren</b> Hermann Lange, Bürgerweg 695 63351</p>	<p><b>Kurt Usemann</b> Weststraße 1 Kohlen / Briketts / Muskator Geflügelfutter 63427</p>	<p>Heinrich Zücher / Lebensmittel Oberdorf 305 63214</p>
<p><b>Fleischerei und Gastwirtschaft</b> Bruno Koch, Hermannstraße 63352</p>	<p><b>Reinhold Röhlig, Friseur</b> Carolastraße 48 63428</p>	<p>Heinrich Zücher, Fleisch- und Wurstwaren Oberdorf 311 63215</p>
<p><b>Fahrräder, Nähmaschinen, Sprech- apparate, sämtl. Ersatzteile, eigene Reparaturwerkstatt, Gustav Gönath</b> Schulstraße 562b 63353</p>	<p><b>Friedrich Sachse</b> Peitzwaren / Hüte u. Mützen Hauptstraße 47 63429</p>	<p><b>Walter Kluge</b> Fleischerei und Restauration Oberdorf 224 63216</p>
<p>Gerichts-Kretscham Ballsaal, Vereins- u. Fremdenzimmer empfiehlt sich der Arbeiterschaft A. Hohmann, Hauptstraße 2 63354</p>	<p><b>Rich. Winkler, Schneider, Hauptstr. 14</b> Reizt prompt und billig 63423</p>	<p><b>Willy Schäfer / Bäcker</b> 21 Mittelhof 60 63217</p>
<p><b>Wollwaren, Trikotagen und Kurzwaren</b> Anna Reiser, Hauptstraße 33 63355</p>	<p><b>Reinhold Hamann, Fichtestr. 20</b> eigene Reparaturwerkstatt (siehe Anzeiger) 63425</p>	<p><b>Dr. Hermann Lange / Seine Fleisch- und Wurstwaren / Oberting 822 E</b> 63218</p>
<p><b>Th. Lehmann</b> Eisenwarenhandlung, Haus- und Küchengeräte in großer Auswahl Hauptstraße 302 63356</p>	<p><b>Kreuz-Apotheke</b> Neugersdorf Hauptstraße 63431</p>	<p><b>Paul Jöhner / Lebensmittel- und Konditorien / Oberting 822 F</b> 63219</p>
<p><b>E. Julius Neumann jr., Bahnhofstraße</b> Kleider, Mäntel, Wäsche, Bett- federn, Gardinen, Decken Sächs. Staats-Lotterie-Einnahme 63357</p>	<p><b>Lebensmittelgeschäft Alma Hönlich</b> Gartenbau- und Kranzhändler * Moltkestr. 555c, Alwin Hönlich * 63356</p>	<p><b>Max Hoffmann / Brot- und Feinbäckerei</b> Niedrig 123 C 63220</p>
<p><b>Kohlen, Briketts</b> W. Wünsche Spedition 63358</p>	<p><b>Brot-, Weiß- und Feinbäckerei</b> Fritz Eberhardt Albertstraße 567 63358</p>	<p><b>Hermann Rothmann / Fahrrad- und Maschinenbauwerkstatt / Oberdorf 193</b> 63221</p>
<p><b>Uhren und Goldwaren</b> ADOLF KRUGEL, Hauptstraße 63359</p>	<p><b>Hotel Kretscham</b> Großer u. kl. Ballsaal große Vereinszimmer sow. Terrasse empfiehlt Reinh. Zosel, Hauptstraße 135 63360</p>	<p><b>Alexa Skoda, Oberdorf 172</b> Schuhwaren und Reparaturwerkstatt 63222</p>
<p><b>Kolonial-, Grün- und Porzellanwaren, Weine, Spirituosen, Delikatessen und Tabakwaren, Fa. Reinh. Röhlig</b> Geb. E. Röhlig, Hauptstraße 303 63360</p>	<p><b>Herbert Euder,</b> Maß- und Konfektionsgeschäft, Hauptstr. 124 63371</p>	<p><b>EMILIE GÖNERT, WACHF. WARENHANDLUNG, Hauptstraße 133</b> 63223</p>
<p><b>Gasthaus „Zur Ameise“</b> beliebte Anstalt, Ballsaal, Vereinszimmer Alpenstraße und reicher Garten Bes. Osw. Schneider, Hauptstraße 379 63361</p>	<p><b>Richard Wänse, Friseur</b> Hermann-Wänse-Straße 568 E 63507</p>	<p><b>Paul Mielchsch, Nr. 74</b> Materialwaren 63224</p>
<p><b>Fleischerei und Gastwirtschaft</b> Emil Schulze, Grenzstr. 208 63362</p>	<p><b>KOLONIALWAREN</b> Spez.: Klemm-Kaffee Arthur Wagner, Georgswalder Straße 194 E 63377</p>	<p><b>Marie Studner / Kolonialwaren</b> Gausstraße 24 63225</p>
<p><b>Steydniers Möbellager</b> Eibau 63363</p>	<p><b>Eisenwaren, Haus- und Küchen- geräte, Werkzeuge, Stabellen</b> Alfred Börner, Markt 63378</p>	<p><b>Gustav Richter, Hauptstraße 409 B</b> Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 63226</p>
<p><b>Lebensmittel-Haus</b> Osw. Hauptmann, Hauptstraße 378 63364</p>	<p><b>Deutsches Café</b> empf. seine Lokalitäten Paul Schuster, Hauptstr. 133 63379</p>	<p><b>Taubmann's Restaurant</b> Mittelhof 158 63227</p>
<p><b>Fisch-, Grünwaren, Delikatessen</b> Paul Heine, Hauptstr. 321 63410</p>	<p><b>Hotel und Café zum Kretscham</b> Ballsaal • Große Vereinszimmer Großes Gelände für Veranstaltungen 63366</p>	<p><b>Alwin Hempel</b> Kartoffeln, Obst und Gemüse Marktplatz 63364</p>
<p><b>Fleisch- und Wurstwaren</b> Franz Jantusch, Hauptstraße 63446</p>	<p><b>Fr. Ernst Paul Jr.</b> Zollstraße Damen-Konfektion u. sämtliche Textilwaren 63264</p>	<p><b>Stadt Leipzig</b> empfiehlt sich der Arbeiterschaft Martha Hornapp, Hauptstraße 63383</p>
<p><b>EIBAU-WALDDORF</b></p>	<p><b>Restaurant zur Kanone</b> Leb. Maria v. M. Marckow — Vorzügliches Mittagst. — 63256</p>	<p><b>„SEDLA“</b> Erst- und Feinbrot, Hans Storch, Reinhardt Röhlig Landwirtschaftliche Verkaufsstelle Schulstraße 603 B 63370</p>
<p><b>Kretscham-Walddorf</b> empfiehlt Konzert- und Ballsaal sowie Gesellschaftssaal, Vereins- und Fremdenzimmer Frau v. W. Weise 63365</p>	<p><b>Fr. Schmidt, neben der Kirche</b> Spezial- für Foto- u. Mech. Spielwaren 63368</p>	<p><b>NIEDER-ODERWITZ</b></p>
<p><b>Gasthaus Friedenseiche (Spielzei)</b> Vereinszimmer, Garten für alle Veranstaltungen HERMANN ADAM 63366</p>	<p><b>Restaurant zur Lindu, Alte Zollstr. 22</b> empfiehlt sich der Arbeiterschaft Andreas Lehmann 63265</p>	<p><b>Linke</b> Elektro-, Koch- und Küchengeräte 63269</p>
<p><b>KÖNIGSHAIN</b></p>	<p><b>Eduard Strietzel, Kolonial- und Tabak- waren, Delikatessen, Süßwaren</b> 63267</p>	<p><b>Paul Gutsch</b> Fleisch- und Wurstwaren 63274</p>
<p><b>ERNST SCHOLZE</b> Kolonial-, Drogen- u. Kurzwaren / Nr. 11 63268</p>	<p><b>Max Heller, Markt 66</b> Fleisch- und Wurstwaren 63268</p>	<p><b>Alfred Goldberg</b> Brot, Weiß- und Feinbäckerei 63288</p>
<p><b>Gastwirtschaft und Fleischerei</b> Max Dreßler / Nr. 66 63269</p>	<p><b>Hermann Schulze, Konditor, Bäcker</b> Stabellstraße 143 B 63268</p>	<p><b>Adolf Neumann</b> Konditor / Lederwaren u. Kinderwagen 63287</p>
<p><b>MAX POHL</b> Bäckerei und Kolonialwaren / Nr. 182 63269</p>	<p><b>Rich. Mayer</b> Schuhwaren-Repar. Friedstraße 55 63264</p>	<p><b>Alwin Jähne</b> Kolonialwaren und Schreibwaren 63288</p>
<p><b>Berichtskretscham Königshain</b> 63269</p>	<p><b>Richard Spranger</b> Bürgerstraße 50 Leder-, Polster- und Galanteriewaren 63266</p>	<p><b>Albert Welker</b> Arbeitskleidung 63290</p>
<p><b>Nedwig Jung</b> Brot- und Weißbäckerei 63267</p>	<p><b>Otto Sprenger</b> D.-u.-M.-Güter, 62b Zigaretten- Spezial-Weißbrot 63267</p>	<p><b>Chr. Günzel</b> Schuhwaren und Reparaturwerkstatt 63287</p>
<p><b>Bergschänke</b> Inhaber: Ferd. Heldrich 63268</p>	<p><b>Paul Schwerdtner</b> Markt 43 Uhren, Gold- und Silberwaren 63278</p>	<p><b>Max Schuster</b> Brot- und Weißbäckerei 63287</p>
<p><b>Richard Primarek</b> Zur Apparat / Bücherei u. Nähmaschinen 63269</p>	<p><b>OTTO SPRENGER</b> Kolonial- und Tabak- waren, Delikatessen, Süßwaren 63267</p>	<p><b>Oswald KROBLOCH</b> Brot- und Weißbäckerei 63288</p>
<p><b>Reinhard Böhm</b> Fleisch- und Wurstwaren / Nr. 148 63270</p>	<p><b>Richard Riccius</b> Wurstauberei, Görtzer Straße 129 63268</p>	<p><b>Harm. Rudolph</b> Kolonialwaren Drogen und Farben Nr. 71 B 63267</p>
<p><b>Max Wildner</b> Kolonialwaren und Textilwaren / Nr. 62 63271</p>	<p><b>Otto Göhde, Inh. M. Göhde</b> Schuhwaren und Reparaturen 63267</p>	<p><b>E. G. Dettmer Nachf., Rodell</b> Kolonialwaren-Großhandel Forsstr. 30 (330) 63267</p>
<p><b>Gasthaus und Fleischerei Zum kühlen Grund</b> 63268</p>	<p><b>J. Reimer, Görtzer Straße 229</b> Uhren- und Möbellager 63268</p>	<p><b>Dans Hartich</b> Seiden und Baumwollwaren 79, 2L 204 B 63268</p>
<p><b>Max Schubert Schuhwaren und Reparaturen</b> 63269</p>	<p><b>Karl Röhler, Görtzer Straße 182</b> Hüte, Mützen und Pelzwaren 63268</p>	<p><b>OBER-ODERWITZ</b></p>
<p><b>JOHANN KLAUS</b> Malkereibäckerei 63269</p>	<p><b>Edm. Berthold, Görtzer Str. 110</b> Haus- und Küchengeräte 63268</p>	<p><b>Carl Gustav Gluth</b> Drogen / Farben / Lacke 63268</p>
	<p><b>Felix Ritter</b> Haus- und Küchengeräte Göltzer Straße 191 63268</p>	<p><b>Gustav Döring</b> Bücherei / Nähmaschinen / Oberdorf 63267</p>
	<p><b>Konditor und Café Arthur Kockel</b> Zinkstr. 213 63268</p>	<p><b>Paul Jöhrig</b> Fleisch- und Wurstwaren 63268</p>
	<p><b>Gustav Gürtler</b> Inh. Harry Blackburn Manufaktur- und Modewaren 63267</p>	<p><b>RICHARD MICHEL</b> Bücherei / Papierwaren / Geschenkartikel 63267</p>
	<p><b>C. Wessenhütter, Görtzer Str. 107</b> Fahrradhaus 63267</p>	<p><b>FRIEDERSDORF</b></p>
	<p><b>Richard Günzel, Markt 7</b> Kolonialwaren 63268</p>	<p><b>Referiert Nr. 118</b> 63269</p>
	<p><b>Broten- und Weißbäckerei</b> Max Hempel, Markt 299 63268</p>	<p><b>Kretscham u. Fleischerei</b> Nr. 38 63268</p>
	<p><b>Oskar Frißbe, Neustadt 143</b> Sattler und Polsterwaren, Textil- und Kolonialwaren 63269</p>	<p><b>EMIL KADE</b> Materialwaren Nr. 97 63269</p>
	<p><b>Emil Riccius &amp; Söhne, Gaultzauer Str. 57</b> Feine Fleisch- und Wurstwaren 63269</p>	
	<p><b>Reinhold Steudtner</b> Lebensmittel Markt 269 63268</p>	